



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

1932

12.10.1932 (Nr. 228)



Bremer Nationalsozialistische Zeitung

Verlag, Redaktion und Geschäftsstelle: Papenstraße 15. Sprechstunde der Redaktion: Montag bis Freitag von 18 bis 19 Uhr. Fernsprecher: Domscheide 258 78. Die 323 erscheint Dienstag und Sonntag um 1.00 frei Haus, durch die Post zuzüglich 36 Pf. Bestellgeld.

Parteiamtliches Organ der
Bremer Nationalsozialisten

Anzeigen: hiesige die 10 gepaltene mm-Zeile RM 0.10, auswärts RM 0.12; im Zeitteil RM 0.50, auswärts RM 0.70; Stellengesuche RM 0.06; sonstige kleine Anzeigen RM 0.08. Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. Bei Betriebsstörungen, Streik, Verbot u.ä. hat der Bezieher keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Die neue Schlacht beginnt! Nicht Kampf dem Marxismus, um ein anderes Sklavensystem zu schaffen

Der Deutschland-Flug des Führers wird das Volk wachrütteln

Regierung ohne Volk Auch der Auswärtige Ausschuss bestätigt von Papen seine halt- lose Lage

Berlin, 11. Oktober. (Eigene Meldung.) Entgegen dem verfassungsgemässen Sinn und Zweck des Auswärtigen Ausschusses, welcher sich Reichstagsrat von Papen, vor dem Auswärtigen Ausschuss zu erscheinen, worauf alle Parteien in einem entschiedenen Protest sich gegen diese Haltung Papens vernahnten.

Uns Nationalsozialisten kommt es dabei nicht auf die parlamentarische Form an, wohl aber auf die Tatsache, dass eine erfolgreiche Außenpolitik getragen sein muss von dem Willen und dem Vertrauen der nationalen Kräfte einer Nation.

Hat aber eine Regierung die Macht an sich gerissen, um gegen die nationalen Kräfte zu regieren, so darf sie sich nicht wundern, wenn ihre außenpolitischen Erfolge bescheiden sind, umso mehr, wenn sie die gleichen Fehler begeht, wie alle ihre Vorgänger. Wir haben in Lausanne neue Milliardenanleihen übernommen, wir haben Österreich in die französischen Klauen fallen lassen und haben die Frage der Gleichberechtigung und Selbstbestimmung der Völker, ohne uns vorher und rechtzeitig nach Bundesgenossen umzusehen.

Es genügt nicht, in nationalen Tönen Außenpolitik zu treiben, sondern es ist notwendig, die tatsächlichen vorhandenen Möglichkeiten und Kräfte so auszunutzen, wie sie weltpolitisch gelagert sind. Es bedeutet eine völlige Verdrängung der Tatsachen, wenn man der NSDAP vorwirft, sie sabotiere die Regierung Papen in ihrem außenpolitischen Kampfe. Papen ist es selbst, der sich die Möglichkeit des Erfolges durch seine falsche, politische Einstellung nimmt und darum ist es die Pflicht der deutschen Freiheitsbewegung, auf die Folgen dieser verhängnisvollen Regierungseinstellung immer wieder und in aller Öffentlichkeit hinzuweisen.

So wurde im Auswärtigen Ausschuss ein Antrag von Dr. Frick verbunden mit ähnlichen Anträgen des Zentrum und der Bayerischen Volkspartei angenommen, der folgenden Wortlaut hat:

„Der Auswärtige Ausschuss hatte in seiner Sitzung vom 13. September 1932 einstimmig folgenden Beschluss gefasst:

„Der Auswärtige Ausschuss hat auf Grund des Artikels 33 der Reichsverfassung die Zuziehung des Herrn Reichsforschers, des Herrn Reichsaussenministers und des Herrn Reichswehrministers beschlossen, um in den für das Schicksal des deutschen Volkes entscheidenden Fragen der Außenpolitik, insbesondere über das Lausanner Abkommen und die Abrüstungsfrage die erforderlichen Auskünfte zu erhalten. Die Weigerung der Reichsregierung, diesen Ersuchen zu folgen, bedeutet einen Verfassungsbruch, gegen den sowohl aus Rechtsgründen wie aus zwingenden Gründen der Außenpolitik wie der

(Eigener Drahtbericht unseres an der Deutschlandfahrt teilnehmenden Sonderberichterstatters.)

Nördlingen, 11. Oktober. Heute begann der Führer seine große Wahl- und Propagandareise durch ganz Deutschland, die sich diesmal fast über 4 Wochen erstreckt und von Bayern ihren Ausgang nimmt.

Am gleichen Tage, an dem Herr von Papen in München vor einem kleinen Kreis geladener Gäste im Zustimmung für seine Katastrophenpläne bittet, geht Adolf Hitler hinaus zum deutschen Volk, um in über 60 Rundgeburgen zur Nation zu sprechen, um den Millionen, die auf ihn warten, den Weg zu weisen aus dem Sumpf einer verfallenen Wirtschaftsordnung, aus dem dichten Nebel von Lüge und Verleumdung, zu der einzigen Wahrheit, zum Aufbau des nationalen Sozialismus, der allein Freiheit und Leben Deutschlands garantiert.

Selbstverständlich wird auch diese große Deutschlandfahrt wieder mit den modernsten Verkehrsmitteln durchgeführt werden. Flugzeug und Auto bringen den Führer treu und quer durch das ganze Reich, um sie alle zu erfassen, die Arbeiter, die Bauern und Bürger in Nord und Ost, in Süd und West, um eine einzige Flamme der Erhebung zu entfachen, eine Flamme, die hell und rein alles Falsche, alles Verlogene verbrennt und den Weg aus Not und Verzweiflung in ein besseres Deutschland weisen wird.

Die erste große

Rundgebung in Guesenburg

war ein herrlicher Auftakt für das gewaltige Unternehmen. Mehr als 20 000 Arbeiter und Bauern aus dem Donaumoos warteten in 2 großen Mahlhallen auf den Führer. Vor den Toren standen noch Tausende, die jubelnd die Rufe der Ehre durchbrachten, als der Führer gegen Abend hier ankam. Begeisterung und Freude kannte einfach keine Grenzen. Immer und immer wieder bricht sie durch, ein einziger Schrei der Freude und Erhebung, so dass es lange dauerte, bis der Führer endlich sprechen konnte.

„Papen war der Überzeugung, dass seine Notverordnung bis zum 6. November glänzende

Erfolge tragen werde. Ich habe 4 Wochen lang geschwiegen und schon in dieser Zeit hat sie sich als das große Stümper- und Fälschwerk erwiesen. Aber ein solches Notverordnungsrecht schafft, beweist damit, dass er die Not im Volk noch gar nicht begriffen hat. Der 13. August hätte für uns nur Verantwortung, aber keinerlei Einfluss bedeutet.

Gläubt man denn, dass ich 13 Jahre gearbeitet habe, um Deutschland einem politischen Irren auszuliefern, dass ich den Marxismus bekämpfe, um ein anderes Sklavensystem zu errichten?

Ob ich heute oder morgen zur Macht komme ist nicht so wichtig, als dass ich erfülle, was ich dem Volk versprochen habe. Aus dem Klassenkampf der Parteien von rechts und links werden wir die neue Volksgemeinschaft errichten. Hier sind die neuen Volksgemeinschaft errichten. Dann erst hat alle Not ein Ende, wenn jeder Bauer, Arbeiter, Bauer, Angestellter und Arbeiter zuerst und immer wieder nur Deutscher ist.“

Unter jubelndem Dank der Tausenden bringt in feierlicher Nacht die Autoschlange den Führer durch Dörfer, in denen diese Reiter grüßender und rufender Bauern stehen, bis zur alten Reichshof Nördlingen. Hier sind die Bürger und Bauern, die in einem weiten Feld und auf allen Plätzen der Stadt den Führer erwarten. Spät gegen Mitternacht ertönen die Feuertöne in unermesslicher Freude Adolf Hitler, der auch hier nochmals fast 1 Stunde lang zu den Massen spricht.

Guesenburg und Nördlingen! Allein dieser einzige Tag bewies mit seinem Jubel, mit seiner grenzenlosen, tiefen Begeisterung, dass alles falsche Lüge und elender Schwindel ist, was Reaktion und Judenblut seit Wochen so gerne wahr haben möchten. Dieser Auftakt zur großen Deutschlandfahrt zeigt die wahre Volkseinstimmung. Diese 30 000 in Guesenburg und Nördlingen, die sind uns ein zuverlässiges Barometer das auf Sturm steht, Sturm gegen alle Feinde des Volkes. Diese 30 000, ein Teil der Millionen, die den Führer noch erwarten, die sind Beweis dafür, dass das schaffende Volk Adolf Hitler will.

Die Weigerung der Reichsregierung, dem Auswärtigen Ausschuss Rede und Antwort zu geben, bedeutet aber auch eine schwere

Schädigung der außenpolitischen Stellung des Reiches, da die Reichsregierung damit vor aller Welt beweist, dass sie nicht den Mut findet, für ihre von schweren Misserfolgen in Lausanne und in Genf begleitete Außenpolitik einzustehen und eine Unterstützung im Volk und in der Volksvertretung zu suchen. Ihre außenpolitische Aktion entbehrt deshalb von vornherein des nötigen Gewichtes. Das Wohl der Nation verlangt gebieterisch die alsbaldige Beendigung dieses verderblichen und verfassungswidrigen Zustandes.“

So wird ein Mord an einem SA-Mann bestraft!

Kiel, 11. Oktober. Im Prozess vor dem Kieler Sondergericht, der hier wegen der blutigen Vorfälle in Rendsburg am 10. Januar d. J., bei denen der Nationalsozialist Menzel getötet wurde, unter Ausschluss der Öffentlichkeit und Presse stattfand, wurde am Montagabend das Urteil verkündet. Von den 23 dem Reichsanwalt, der SPD, und der KPD angeklagten Angeklagten wurden wegen schweren Landfriedensbruchs verurteilt: zwei Angeklagte zu je einem Jahr sechs Monaten Gefängnis, drei Angeklagte zu je einem Jahr zwei Monaten Gefängnis, zwei Angeklagte zu je zehn Monaten Gefängnis, zwei Angeklagte zu je acht Monaten Gefängnis, vier Angeklagte zu je sieben Monaten Gefängnis, zwei Angeklagte zu je sechs Monaten Gefängnis, ein weiterer Angeklagter erhielt wegen einfachen Landfriedensbruchs vier Monate Gefängnis.

System Papen schützt den Bolschewismus

Berlin. Die SS der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei veranstaltete am 9. Oktober im Konzerthaus „Gloria“ eine Kundgebung gegen den Bolschewismus. Landtagsabgeordneter Henze hielt eine Ansprache über die Entwicklung der NSDAP und ihren Abwehrkampf gegen den Bolschewismus und Marxismus. Als er mitteilte, dass die Herausführung des Dokumentenfilms aus dem sowjetischen Grenzgebiet „S.O.S.“ nicht stattfinden könne, da er verboten worden sei, erhol sich ein Sturm der Entrüstung. An Stelle des Films wurden dann in Sowjetland aufgenommene Lichtbilder gezeigt.

Unerhörte Provokation der „Nazi-Barone“

Sportpalast-Versammlung der NSDAP verboten

Berlin, 11. Oktober. Die für Mittwochabend angelegte Kundgebung der NSDAP im Berliner Sportpalast, in der neben Dr. Goebbels der Präsident des Preussischen Landtages, Herr, sprechen sollte, ist dem Berliner Polizeipräsidenten verboten worden.

Das Verbot wird damit begründet, dass von nationalsozialistischer Seite in der letzten Zeit seit Beginn des Wahlkampfes zahlreiche Versammlungen politisch Andersdenkender mit dem Ziel der Sprengung geführt seien. Die Häufigkeit der Fälle und die Gleichmäßigkeit bei der Art des Vorgehens der Täter, so heißt es in der Begründung, gestatte mit Sicherheit den Schluss, dass die Versammlungsstörungen planmäßig vorbereitet und auf

Weisung leitender Stellen der NSDAP durchgeführt worden seien. Dieses geschilderte und den öffentlichen Verkehr des Wahlkampfes in erheblicher Weise gefährdende Verhalten von Angehörigen der NSDAP hat in den ordnungsgemässen (1) Kreisen der Bevölkerung eine tiefe Erregung ausgelöst. Da nach den gemachten Erfahrungen ein Teil der Anhänger der Partei ein äußerst unbilligstes Verhalten an den Tag gelegt habe, müsse damit gerechnet werden, dass von diesem Teil der Parteimitglieder schon bei der nächsten Kundgebung die öffentliche Sicherheit und Ordnung auf das ernsthafteste gefährdet werde.

Keine Vereinbarung Hitlers mit Papen

SPD.-Lügen werden widerlegt

Leipzig, 11. Oktober. Im Verlauf der Dienstagsverhandlung vor dem Staatsgerichtshof betonte Präsident Dr. Bumke zu den verschiedenen Zeugenvernehmungen, dem Staatsgerichtshof fehle, auch wenn er noch so souverän sei, die prozessuale Berechtigung Parteien, wie z. B. den Ministern Schering, den Reichsfunktionären von Papen, als Zeugen vorzunehmen.

Er zweifle daran, ob eine Zeugenvernehmung in dieser Richtung weiterzuführen wäre. Professor Dr. Heller, der Vertreter der sozialdemokratischen Fraktion des Preussischen Landtags, präzisierte das Behauptungsthema für die Zeugenvernehmung. Mit der Ladung maßgebender Mitglieder des Herrenraths solle bewiesen werden, daß von einer unabhängigen und unparteiischen Regierung, die nur die Bürgerkriegssituation bekämpfen wollte, gar keine Rede sein könne, daß vielmehr sehr klare, parteipolitische Absichten bestanden.

Im Auftrage der Reichsregierung gab Ministerialdirektor Dr. Gottschalk mit ausdrücklicher Zustimmung des Reichsfunktionärs vor dem Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich folgende Erklärung ab:

Eine Vereinbarung des Reichsfunktionärs mit Hitler über ein Vorgehen gegen Preußen ist nicht getroffen. Verhandlungen darüber haben zwischen ihnen nicht stattgefunden. Auch die Aufhebung des Uniformverbotes, die Wiederzulassung der SA, und die Wiedereingliederung sonstiger politischer Parteien waren nicht Gegenstand von Vereinbarungen zwischen dem Reichsfunktionär und Hitler, geschweige denn von vornherein zum Programm der Reichsregierung, die von sich aus entschlossen war, aus Gründen der Gerechtigkeit Ausnahmebestimmungen gegen die Nationalsozialisten zu beilegen.

Mit dieser Erklärung ist die Erörterung der tatsächlichen Vorgänge vor dem 20. und vom 20. Juli beendet.

Präsident Bumke weist darauf hin, daß innerhalb der Verhandlung der tatsächlichen Vorgänge nimmermehr geäußert werden soll, was durch die Verordnung vom 20. Juli enthalten sei.

Ministerialdirektor Gottschalk erklärt u. a., über die Frage, was denn die kommunisierende Regierung sei, folgendes: Durch die Verordnung vom 20. Juli 1933 sind gemäß Artikel 48 der Reichsverfassung besonders geartete Erfahrungen für den preussischen Ministerpräsidenten,

die preussischen Staatsminister und damit das preussische Staatsministerium vom Reich auf vorübergehende Dauer und unter Vorbehalt des Widerrufs zur Ausübung der Landesgewalt bestellt worden.

Es beginnt dann die rechtliche Erörterung mit einer allgemeinen Ansprache über die Probleme, die sich aus dem Artikel 48 der Reichsverfassung in Verbindung mit der bundesstaatlichen Gliederung des Deutschen Reiches ergeben.

Nachdem die Vertreter der bayerischen und baltischen Regierung sich geäußert haben, wird dann die Frage unterzucht, welche Voraussetzungen gegeben sein müßten, wenn das Reich den Artikel 48 Abs. 1 der Reichsverfassung anwenden, d. h. die Reichsregierung gegen ein Land durchzuführen wollen. Dazu äußert sich zuerst als Mitglied der preussischen Delegation der bekannte Verfassungscommentator Prof. An-

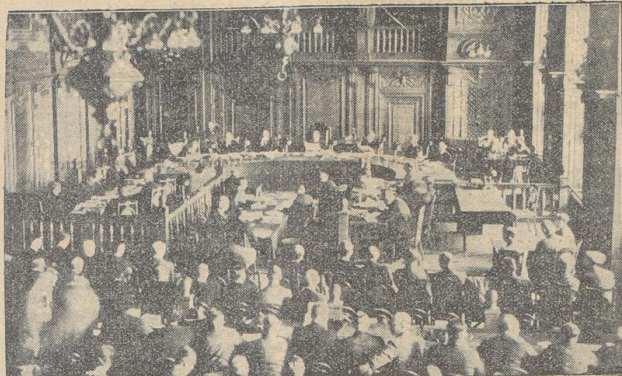
schütz-Heidelberg. Er sagte u. a.: In Art. 48 Abs. 1 betont Anschütz, Voraussetzung einer Reichsregierung sei, daß das betreffende Land seine Pflicht gegenüber dem Reich, d. h. die Reichsregierung verlegt habe.

Anschütz unterzucht dann die Frage, ob die Feststellung der Pflichtverletzung eines Landes nicht eine Ermessensfrage des Reichspräsidenten sei, die der Nachprüfung durch den Staatsgerichtshof entzogen wäre.

Prof. Heller setzte die Voraussetzungen für eine Erteilung auseinander.

Prof. Peters äußerte sich zu den Pflichten der Länder gegenüber dem Reich. Prof. Giese betonte die Notwendigkeit des Vorliegens des Verstoßes als Tatbestandsvoraussetzung.

In der nächsten Sitzung am Mittwoch werden die Vertreter des Reichs nochmals das Wort zu diesen Fragen nehmen.



Sitzung im Saal des Staatsgerichtshofes

Nachst am Tisch die Vertreter des Reichs, am Mittelisch die Vertreter Bayerns und Badens, am linken Tisch die Vertreter der früheren preussischen Regierung und die der SPD- und Zentrumsfraktion des Preussischen Landtags. An dem Fußende des Saals des Staatsgerichtshofes mit dem Reichspräsidenten.

Das schaffende Deutschland kommt zu Hitler

Erfolge bei den Beamtenräteahlen

Im Reichsbahnbezirksamt Kassel:

Die bei der Beamtenrätewahl der Reichsbahnbezirksämter Kassel festgestellten Ergebnisse zeigen einen eindeutigen nationalsozialistischen Wahlsieg. Die im NSDAP zusammengeschlossenen nationalsozialistischen Beamten konnten die Führung an sich reißen. Nachstehend veröffentlicht wir die einzelnen Ergebnisse:

Stimmen	
244	Beamtenschaft (alle bisherigen Gewerkschaften)
136	NSDAP (Arbeitsgemeinschaft nationaler Beamten und Angestellter) (National und Sozial)
196	Beamtenschaft
176	Zentralgewerkschaftsbund
6	Gewerkschaft deutscher Lokomotivführer
19	Einheitsverband (SPD)
74	Gewerkschaft der technischen Reichsbahnbeamten
72	Ausbeuerungswert Kassel:
78	Leitender Beamtentrat:
70	Beamtenschaft
25	Gewerkschaft der technischen Beamten
23	Zentralgewerkschaftsbund
4	Einheitsverband
4	Gewerkschaft deutscher Lokomotivführer
1	Betriebsrats-Hauptlager Kassel:
37	Zentralgewerkschaftsbund
19	Betriebsratgewerkschaft:
6	Gewerkschaft deutscher Lokomotivführer
2	Zentralgewerkschaftsbund
12	Einheitsverband
12	Gewerkschaft deutscher Eisenbahner

Schon aus diesen wenigen Zahlen läßt sich erkennen, daß die Reichsbahnbeamtenchaft in der Reichsbahn nationalsozialistisch denkt und die Forderung aufstellt: Die Reichsbahn zurück zum Reich!

NSDAP, führt bei den Betriebsratswahlen der Reichsbahnbezirksämter Kassel

Salle. Die Betriebsratswahlen bei der Reichsbahnbezirksämter Kassel hatten folgendes Ergebnis: Arbeitsgemeinschaft nationaler Reichsbahnbeamten und Angestellter (NSDAP) 301

150	Zentralgewerkschaft deutscher Reichsbahnbeamten und Angestellter (neutral)
91	Gewerkschaft deutscher Eisenbahner (Zentr.)
51	Einheitsverband (Marxisten)
134	Im Bezirk Kassel entfielen auf:
134	Arbeitsgemeinschaft nationaler Reichsbahnbeamten und Angestellter (NSDAP)
76	Zentralgewerkschaft deutscher Reichsbahnbeamten und Angestellter (neutral)
15	Gewerkschaft deutscher Eisenbahner (Zentr.)
44	Einheitsverband (Marxisten)
15	Gewerkschaft deutscher Lokomotivführer (neutr.)

Daubmann als Schwindler entlarvt

Freiburg, i. B., 11. Oktober. Im Fall des Daubmann, der bekanntlich behauptete, bis jetzt in französischer Gefangenschaft gewesen zu sein, scheint eine sensationelle Wendung eingetreten zu sein. Es hatte sich ein ehemaliger Fremdenlegationsrat aus Gené gemeldet, dem Oskar Daubmann am Montagabend in Emdingen gegenübergestellt wurde. Im Verlauf der Feststellungen wurde Daubmann heute vom Landespolizeiamt Karlsruhe gesucht. Daubmann befand sich auf einer Vortragsreise, konnte aber ermittelt werden.

Ueber diese Vernehmung durch die Beamten des Landespolizeiamts Karlsruhe ist amtlich noch nichts mitgeteilt worden.

Jedenfalls dürfte mit größter Sicherheit feststehen, daß die Vernehmung die Unrichtigkeit der Angaben Daubmanns ergeben hat. Es wird sogar angedeutet, daß Oskar Daubmann gar nicht der wirkliche Oskar Daubmann ist, sondern ein Schwindler, der es verstanden hat, viele zu täuschen.

Jedenfalls haben die verschiedenen Gegenüberstellungen Daubmanns mit anderen Persönlichkeiten ihn außerordentlich schwer befaßt.

Wie aus Karlsruhe gemeldet wird, geschah die Festnahme Daubmanns auf Grund von Fingerabdrücken des Landespolizeiamts Emdingen. Auf Grund der Abdrücke wurden im Archiv des Polizeiamts die tatsächlichen Personalien des Schwindlers festgestellt, der ein mehrfach vorhergegangener Betrüger ist. Die vorhandenen Fingerabdrücke ergaben die Fingerabdrücke, so daß das Landespolizeiamt durch Fingerspuren sofort seine polizeiliche Festnahme anordnete. Unter der ungeheuren Aufkündigung durch den Schwindler schließlich zusammen und legte ein Gefändnis ab. Der angebliche „Daubmann“ wurde ins Freiburger Gefängnis eingeliefert. Der wirkliche

Oskar Daubmann, der vor sechzehn Jahren während des Krieges vermißt gemeldet wurde, ist, wie jetzt amtlich ausdrücklich festgestellt wird, nicht mehr am Leben.

Wieder französische Grenzverletzung

Freiburg, 11. Oktober. Am Dienstag nachmittag überfiel ein französisches Militärschiff aus der Richtung des lothringischen Dorfes Mosden, dem deutschen Schneberg bei Oberperf. Es überfiel dann den südlichen Teil Berlins und schwand in Richtung der lothringischen Grenze.

Von Papen in München

München, 11. Oktober. (Eig. Meldung.) Reichsfunktionär von Papen flüchtete nach seinem Eintreffen in München dem päpstlichen Nuntius einen Besuch ab und gab auch bei Kardinal Faulhaber seine Karte ab. Um 13.30 Uhr fand beim Ministerpräsidenten zu Ehren des Känglers das übliche Essen statt. Der Nachmittags war einem Ausflug vorbehalten, auf dem den Herren Gelegenheit gegeben war, sich über politische Fragen zu unterhalten. Am Abend veranstaltete der Ministerpräsident in seinem Hause einen festlichen Empfang, zu dem die Gesellschaften der Münchner in großer Zahl, geladen und erschienen waren.

Großer Prozeß gegen die Nordkommode

Donaubühl, 11. Oktober. Gelegentlich des Aufmarsches der SS- und SA in Nord-

horn (Grafschaft Bentheim) am 5. Juli d. J. kam es am 15. Juli d. J. zu einem kommunisierenden Feuerüberfall auf die SA in der Stadt Bentheim bei der acht Personen zum Teil schwer verletzt wurden. Zwölf Verhaftungen in dieser Sache wurden nachträglich vorgenommen. Am Dienstag dieser Woche begann vor dem Landgericht in Osnabrück hierüber die Verhandlung. Ein großer Zeugenapparat ist aufgestellt. 90 Zeugen haben eine Vorladung erhalten. Es sollen außerdem noch weitere Zeugen erscheinen. Die Verhandlung wird etwa sechs Tage dauern.

Disziplinarverfahren gegen einen Regierungspräsidenten in Oldenburg

Oldenburg, 11. Oktober. Die Preßstelle des Staatsministeriums teilt mit: „Um endgültig klar zu stellen, ob an den Gerichten, die über den Regierungspräsidenten Dörner urteilen, etwas Befragtes ist, hat das Staatsministerium beschließen, ein Disziplinarverfahren gegen ihn einzuleiten.“ Wie die Preßstelle weiter mitteilt, ist das Staatsministerium bereit, Regierungspräsident Dörner anderweitig angemessen zu beschäftigen.

Krisen in Moskau

Moskau, 11. Oktober. Die Telegraphen-Agentur der Sowjetunion meldet:

Auf Beschluß des Präsidiums der Zentral-Kontrollkommission der kommunistischen Partei der Sowjetunion vom 9. Oktober wurden aus der Partei die zentralen und regionalen Gruppen der Konterrevolutionären Gruppe aus geschlossen. Die ausgeschlossenen hatten verurteilt, auf illegalem Wege eine bürgerliche Kulkulorganisation zum Widerstand gegen die Sowjetunion zu schaffen. Insbesondere in der Sowjetunion zu schaffen. Sowjetisch und Kamen, sind die zentralen Organisations eines partei- und sowjetischen Blocks, die seinerzeit aus der Partei ausgeschlossen und erst nach ihrer Erklärung auf dem 15. Parteitag, daß sie voll und ganz „ihren Willen und ihre Ansichten der Partei unterordnen“, wieder aufgenommen worden waren. Die beiden Verurteilten wußten von der Existenz der Konterrevolutionären Gruppe und erhielten ihre Dokumente, teilten jedoch der Partei nichts darüber mit, wodurch sie die Tätigkeit der Gruppe förderten.

Gömbös vor dem ungarischen Parlament

Budapest, 11. Oktober. Ministerpräsident Gömbös hielt am Dienstag im Parlament seine Proklamierung. Er bezeichnete den Nationalismus als überholt und erklärte sich als Anhänger des Gleichgewichts zwischen Arbeit und Kapital, das herzustellen er entschlossen sei. Die Führung der Arbeiterkraft dürfe nicht weiter ein Monopol der Sozialdemokraten sein.

Gömbös kam dann auf außenpolitische Fragen zu sprechen und erklärte, daß die Panzertruppe unerschütterlich sei. Er arbeite für einen Europäischen Staatenengemeinschaft.

In der Zeit von Friedens- und Abrüstungskonferenzen könne es nicht weiter geheute Nationen geben. Ungarn wünsche keine Aufrüstung. Er wolle aber keine Selbstständigkeit führen können. Er wünsche, daß die politischen und handelspolitischen Beziehungen zu Deutschland und Österreich immer besser gestaltet werden.

Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen erklärte sich Gömbös für den Konfessionellen (1) Frieden im Lande. Auch der Jude sei, wenn er sich in die ungarische Schicksalsgemeinschaft einfüge, kein Bruderk! Eine Diktatur strebe er nicht an.

Als die Sozialdemokraten darauf eine höfliche Bemerkung machten, sagte Gömbös, die Herren mögen wissen, daß er eine gewisse kapitalistische Politik verfolgen wolle. Die Sozialdemokraten leben von den Auswüchsen und Mißbräuchen des Kapitalismus.

Schwere Unruhen in Belfast

Schützengräben in den Straßen

London, 12. Oktober. In Belfast kam es in der Nacht zum Mittwoch trotz umfassender Vorsichtsmaßnahmen der Polizei zu schweren Arbeitslosenunruhen. Bei den Zusammenstößen zwischen der Polizei und Arbeitslosen wurde ein Mann durch einen Angel getötet und über 50 andere teilweise schwer verwundet. Zwei von Angeln getriebene Unruhestifter liegen im Sterben. 36 Arbeitslose, darunter ein kommunistischer Rädelsführer, wurden verhaftet.

2000 Polizisten standen etwa 15.000 teilweise mit Schutzhelmen ausgerüsteten Arbeitslosen gegenüber. Diese griffen die Polizei überall rücksichtslos mit Steinen, Flaschen und anderen Wurfgeschossen an, schloßen nach Einbruch der Dunkelheit sofort auf den Fenstern, errichteten Barrikaden auf den Straßen, plünderten viele Geschäfte, hielten den gesamten Verkehr auf und legten Straßen brennend mit Panzer- und Maschinengewehren. Teilweise führte die Polizei auf Wagen eigene Kräfte mit sich, in die die Verhafteten einbezogen wurden.

Am 23 Uhr trat die Verordnung in Kraft, wonach kein Einwohner mehr ohne besondere Erlaubnis seine Wohnung verlassen durfte.

Die ersten Schüsse am Dienstag Abend wurden von Seiten der Arbeitslosen abgegeben. Später setzten sie die Wächter in Brand. Vom Barricadenbau wurden Wasserrohre benutzt, die zum Einbau auf der Straße lagen. Es kam zu regelrechten Waffengefechten auf die Polizei, an denen sich auch Frauen beteiligten. An einigen Stellen hoben die Arbeitslosen Schützengräben aus, in denen sie sich verschanzten. Schließlich mußte der ganze Straßenbahn- und Autobusverkehr eingestellt werden. Nach Einbruch der Dunkelheit zogen mehrere Polizeikommanden mit aufgestellten Panzern im Schweißverlicht durch die Straßen und trafen die Ansammlungen auseinander. Sie wurden aus mehreren Häusern beschossen, wobei einige Polizisten verwundet wurden. Zur Beseitigung der von den Arbeitslosen angelegten Brande mußte die gesamte Feuerwehreinbeauftragt werden. Erst in den Morgenstunden des Mittwoch konnte die Ruhe wieder hergestellt werden.

Norwegische Grönland-Expedition verschollen

Oslø. In diesem Sommer fuhr ein kleines norwegisches Motorboot, das nur 25 To. groß war mit insgesamt 6 Mann Besatzung von Norwegen über die Färöer nach Grönland und ist seitdem verschwunden. Es handelt sich um eine Expedition, die von dem 31 Jahre alten Ludwig Waaler und fünf Kameraden ausgerichtet worden war. Die Regierung wollte die Wertschätzung des Schiffes, das für eine so lange Fahrt nicht geeignet war, nicht freigeben. Sie war aber machtlos, da es in Norwegen keinerlei Gesetz gibt, das einem Norweger verbietet, sich auf See zu begeben. Von den Färöer ist berichtet worden, daß das Schiff auch dort noch nicht gesichtet worden ist. Auf der Fahrt von Oslø nach Stavanger verlor das Schiff bereits einen Mast im Sturm, fuhr aber trotzdem weiter. Der einzige feststehende Mann an Bord ist 60 Jahre alt; die ganze Expedition wurde von vornherein als ein tolles Wagnis angesehen, das keine Aussicht auf Erfolg hatte. Man muß jetzt damit rechnen, daß alle 6 Mann auf der Fahrt nach Grönland mit dem Schiff untergegangen sind.

Mord und Selbstmord

Gannover, 11. Oktober. In einem Raum an der Escherstraße hat der 69jährige Gimmehor J. zunächst seine 17jährige Schwester, die Pensionärin J., mit der er dort zusammen wohnte, mit einem Hammer erschlagen und sie dann am Türrand aufgehängt. Er selbst hat danach den Freitod durch Erhängen gesucht und gefunden. Von seinem Vorhaben hatte J. zuvor seine Bekannten und ein Verdingungsinstitut brieflich verständigt. Anscheinend hat J. aus Verzweiflung über wirtschaftliche Bedrückung gehandelt.

Wegen Mißhandlung des Enkelkinds vor Gericht

Wien. Unter ungeheurem Andrang fand am Montag die Gerichtsverhandlung gegen den Generalsekretär der Österr. Montanengesellschaft Dr. Busson wegen Mißhandlung seines Enkelkinds statt. Sogar die Wärmung des Gerichtssaals mußte verweigert werden, da selbst der Gang vor dem Verhandlungssaal mit Menschen überfüllt war. Das Strafverfahren war durch eine Anzeige von Busson selbst, die der Vater des Kindes — seine Ehe mit der Tochter Dr. Bussons ist geschieden — erklariert hatte, als er bei einem Besuch des Kindes bei ihm an seinem Körper Striemen bemerkte. Die Aussagen des Polizeiarztes und des Sachverständigen der Heilpädagogik, der das Kind übergeben war, waren für Dr. Busson keineswegs günstig. Das Gericht des medizinischen Sachverständigen verneinte jedoch eine körperliche Beschädigung, bezog. Gesundheitsförderung im Sinne

des Gesetzes, worüber sich eine lebhafte Auseinandersetzung mit dem Vertreter des Vaters entwickelte. Der Staatsanwalt erklärte, mit Rücksicht auf das Gutachten des medizinischen Sachverständigen von der Anklage zurückzutreten, worauf der Richter den Freispruch verkündete.

Salzfäure statt Wein getrunken

Zwei Männer getötet

Düsseldorf. In Bülrich (Kreis Mönch) kamen auf tragische Weise zwei junge Männer im Alter von 20 und 22 Jahren ums Leben. Die beiden, die zu der benachbarten Kirche gehen wollten, wollten vorher im Keller Wein trinken. Im Dunkel nahmen sie anstatt der Weinflasche eine Salzfäureflasche und tranken davon. Obwohl sie sofort den furchtbaren Irrtum bemerkten, war es jedoch schon zu spät. Sie ließen, nachdem sie zunächst Wasser getrunken hatten, zum nahegelegenen Krankenhaus. Einer von ihnen brach auf diesem Wege bereits tot zusammen, während der andere kurze Zeit nachher im Krankenhaus verstarb.

Chemaliger Millionär in Athen verhaftet

Athen. Der von den Polizeibehörden der ganzen Welt gesuchte ehemalige Millionär Samuel Insull aus Chicago, der angeblich 400 Millionen Dollar unterschlagen haben soll, und der aus Amerika geflüchtet war, ist in Athen verhaftet worden.

Neue Erdbeben im griechischen Erdbebengebiet

Athen. Wie aus Saloniki gemeldet wird, sind im griechischen Erdbebengebiet neue starke Erdbeben veripirt worden. Unter der Bevölkerung entstand eine furchtbare Panik.

Chicagoer Bankier nebst Frau entführt

Newyork. Nach einer Meldung aus Chicago wurde dort der Bankier Norman A. Collins mit seiner Frau von einer Räuberbande überfallen und entführt. Die beiden wurden auf den Boden des Autos der Räuber gelegt, mit Wolldecken zugedeckt und mit Wolldecken bedeckt. Die Räuber verlangten ein Lösegeld von zunächst 100 000 Dollar. Collins erklärte, daß die Summe für ihn unerschwinglich sei und handelte schließlich das Lösegeld während einer mehrere Stunden währenden Schredensfahrt auf 5000 Dollar herunter. Daraufhin setzten die Räuber Frau Collins aus, damit sie das Lösegeld bereitstellen könne und verschwanden dann unter Mitnahme ihres Gatten als Geisel.

Mord an der geschiedenen Frau

Hamburg. Am Dienstag stellte sich bei einer Polizeiwache der Autoshlosser Wilhelm Meier unter der Selbstbeschuldigung, seine von ihm geschiedene Ehefrau in ihrer Wohnung ermordet zu haben. Polizeibeamte, die sich sofort in die angegebene Wohnung begaben, fanden die Frau auf dem Rücken liegend tot auf. Der Hals der Toten wies Würgemale auf. Der Täter verweigert alle Angaben über den Beweggrund seiner Tat.

Von Gronau in Rangoon

Dornier-Boot unbeschädigt

Rangoon. Die „Caragola“ mit dem Dornier-Boot im Schleppboot ist am Dienstag früh im Hafen von Rangoon eingelaufen.

Ueber die Funktion des Bootes teilte von Gronau in zwei Funkprüfungen mit, daß der Dornier-Boot unbeschädigt sei und sich im Segel ausgereicht gehalten habe. Besatzung und Boot seien in bester Verfassung. Er hoffe, recht bald weiterfliegen zu können.

Schnellzug Paris — Basel entgleist

Paris, 11. Oktober. Der Schnellzug Paris — Basel, der um 7 Uhr vom Pariser Ostbahnhof abgeht, ist aus bisher noch nicht festgestellten Gründen in Villepinte bei Orléans entgleist. Nach den bisher vorliegenden Meldungen sind fünf Personen verletzt worden. Die Jäger mußten umgeleitet werden.

In Seenot ohne Hilfe

Paris. Die Rettungsstation von Marseille ist in den frühen Morgenstunden unterrichtet worden, daß sich wenige Kilometer von der Küste entfernt ein Boot oder Floß in größter Seenot befindet. Man hatte auf dem Fahrzeug mehrere Menschen bemerkt, die verzweifelt Zeichen gaben. Die ungewöhnlich hohe See, die an der französischen Küste herrscht, behindert die Schiffsahrt sehr stark. Ein Rettungsboot, das sofort ausgelandt wurde, kehrte nach stundenlangem vergeblichen Suchen wieder in den Hafen zurück. Man befürchtet, daß das Boot oder Floß inzwischen gesunken ist.

Drei Schiffslückchen in der Ostsee

Stockholm. Infolge der schweren Stürme haben sich an der schwedischen Ostküste mehrere Schiffslückchen ereignet. Der finnische Dampfer „Sampo“ wurde led geschlagen. Nachdem er hilflos umhergetrieben war, glückte es einem schwedischen Bergungsdampfer, ihn nach Nydhamn zu schleppen. Die Besatzung war durch die Anstrengungen völlig erschöpft, die Ladung über Bord geworfen. Ein zweiter finnischer Dampfer „Vera“ aus Helsinki, der einen schwedischen Notruf an-

laufen wollte und durch Funkbruch um einen Lotsen gehen hatte, ist in den Notruf nicht eingetroffen. Der mit Holz beladene Dampfer war durch die schwere See schwer beschädigt worden und hatte starke Schlaglöcher.

Der letzte Motorjäger „Friedrich“ konnte gerade noch im letzten Augenblick geborgen werden, als die Mannschaft bereits verfuhrte, sich auf einem selbstgebauteu Floß an Land zu retten. Die Besatzung hatte keine Ahnung, wohin ihr Schiff eigentlich verschlagen war.

26 Fischer ertrunken?

Vissalon. Fischer, die von Grönland nach Vissalon zurückkehrten, berichteten, daß 26 Fischer in einem schweren Sturm an der Küste ums Leben gekommen seien. Die Fischer stammten aus Nord-Peru.

Die nördliche Schiffsahrtstraße um Ausland

Moskau. Wie bereits mitgeteilt, ist es dem Eisbrecher „Sibirjilov“, trotz des im Polargebiet erfolgten Bruchs der Schraube, gelungen, die ihm von der Regierung angewiesene Aufgabe, die nördliche Durchfahrtsstraße von Archangelsk in Sibirien durch die Veringstraße nach Vladivostok zu bewältigen, erfolgreich durchzuführen. Der Eisbrecher hat am 1. Oktober die Veringstraße erreicht und dann die Eiszone verlassen. Er ist von dem Dampfer „Ussurij“ ins Schlepptau genommen worden und wird nach einem fernöstlichen Ozeanhafen zur Reparatur gebracht werden.

Beschwörung in Dalmatien aufgedeckt

Belgrad, 10. Oktober. Amtlich wird mitgeteilt, daß die Behörden in Dalmatien und im kroatischen Küstenland eine weitverbreitete revolutionäre Organisation entdeckt haben. Die Aufdeckung erfolgte anlässlich der Untersuchung der Zusammenhänge zwischen kroatianischen und Gendarmerie, die dort festsitzenden hatten. Unter der Bevölkerung wurden zahlreiche Helfer, die Schießmaschinen, Waffen und Munition aus Jara und Ruma nach Südbanien eingeschmuggelt hatten. Unter den Bauern des Grenzgebietes wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen.

Streit in der französischen Handelsflahrt

Paris, 10. Okt. Der Streit auf den großen Passagierdampfern der französischen Schiffsahrtsgesellschaft Messageries-Maritimes hat sich im Laufe des Sonnabend und Sonntag weiter ausgedehnt. Obgleich der Handelsminister persönlich eingriff und die Durchführung der von der Gesellschaft angeforderten Maßnahmen auf den 1. Februar verschiebte, haben sich auch die Besatzungen der beiden großen Dampfer „Champollion“ und „Darmatime“, die am Dienstag nach dem Orient auslaufen sollten, geweigert, die Arbeit wieder aufzunehmen.

Nächste Woche Ziehung

Preußisch-Süddeutsche Klassen-Lotterie

Lose 1. Klasse zum Friedenspreise in Bremen vorrätig

bei den Staatlichen Lotterieleinnehmern:
Wilhelm Oscar Bruns, Oberstraße 57
D. Fedden, Contrescarpe 1
Theodor Krumpfen, Bahnhofstr. 34
Josef Schwartzke, Am Markt 15-16

Zu verkaufen

Einige leicht gebrauchte, fast neue Nähmaschinen u. Schneidemaschinen in allen Ausstattungen ganz billig zu verkaufen.
Deutsche Näh-Masch. A.G.
Kaiserstr. 25-27

Frühbrut-Küken

bald am Legen.
p. Stück Rm. 3.50
Oberneuland
Mühlenfeldstr. 73

Motorrad

„Exelsior“, steuerfrei, sehr gut erh. billig zu verkaufen
Ang. u. B 740 b. V.

Hatschi! Hatschi!

Erkältet liebe Hausfrau? Kein Wunder. Wer wird jetzt den langen Tag auf dem kalten Küchenboden stehen können, ohne sich zu erkälten. Vorbeugen! Am besten mit einer wärmenden Kosmosmatte; schon zu 1.30, 1.50, 1.70, 2.20, 2.60
50 57 67 90 100cm



sorgt für mehr Behaglichkeit
Hufilterstraße 6-8 D 221 11

Unveränderlich

berste ich Sie wegen Ankerboiten und Modernisieren Ihrer Polstermöbel
Neuanfert. sämtl. Polstermöbel und Matratzen. Ia Reier. Zeit. Preise
Robert Beuermann
Schmidtstraße 37

Erneuerung Ihres Radios?

Nehmen jeden Apparat bei Neuanfertigung in Zahlung. Sie erhalten jede gewünschte Type
Werner Schmidt
Radio-Fachgeschäft, Schlüsselkorb 5-6
Telef. Aural erbeten unter D. 2950 im Lade

ASD-Anmeldungen in der Geschäftsstelle

Rembergstraße 31/32

Kolonialwaren

Eier — Butter
Pg. Alb. Schröder
Ostertorsteinweg 1

Pelze

Reparaturen u. Neuanfertigung billigt
Pelzhaus Kampe
St. Magnusstraße 64

Zu verleihen

Kredite
a. Geschäftsl., Beamtl. u. Festangest., auch Hypothekengeld. z. günst. Bedingungen. Ausz. in kurzer Zeit ca. RM. 30.000.—
Prima Referenzen.
Rudolph Peters
Bahnhofstr. 12

Insertiert in der B N Z

Baklanoff, meine Frau und ich

Tagebuchaufzeichnungen eines sowjetischen Geheimagenten
Der neue Roman im illustrierten Beobachter
Ueberr. anlässlich Einzelpreis 30 Pfennig

Verschiedenes

Union-Briketts 1.53
Eisorn-Briketts 1.70
Nußkohlen . . 1.60
Gaskoks . . 1.60
Hüttenkoks III 1.88
per Ztr. frei Haus
Ang. u. C 741 b. V.

Echt eichene Buffetts

von 115.- RM an
Auszeitliche, Stühle billig
B. Schmidt
Altenweg 4
nahe Brühl

Gibt die B N Z weiter!

Urania Piccola

die leistungsfähige kleine Gebrauchs-Schreibmaschine
liefert gegen Monatsraten von 10 Mark, auch leihweise, bet. voller Anrechnung
Stein Lager in gebrachten Schreibmaschinen, billig
Carl H. Grothe
Ansgarstr. 17

Autozylinder-Schleifer

sehr preisw. Arbeit
Automeyer
Doventorstr. 55
W. 845 03

Stadttheater

Heute
Mittwoch, 20. Uhr, 30. 216.-B.
Königsmaske
Donnerstag, 20. Uhr.
40. Abonnements-Vorstellung
La Bohème
Freitag, 15.30 Uhr, Geschoß.
Vorstellung für die Grundschoßen:
Dat Lock in'n Tun
20. Uhr, 31. Abonn.-Vorstellung.
Dat Lock in'n Tun
Sonabend, 20. Uhr.
42. Abonnements-Vorstellung
25-jähriges Bühnen-Jubiläum
von Philipp Kraus
Tiefeland
Haben Sie schon ein Zehner-Gutschein für Schauspiel?
Freie Wahl von Stück und Abend.

Wir vergeben Darlehen. Tilgung in 3 bzw. 6 Jahren ca. 3% Zinsen pro Jahr.

Mecklenburgische Darlehenskasse für Sachwerte und Hypotheken
G. m. b. H., Schwerin i. M. Landes-geschäftsstelle:
H. Mückmann, Bremen, Sögestraße 23
(Vertreter gesucht)

Schauspielhaus

Heute, 8 Uhr, Ende 10.40 Uhr.
4. Sonder-Abonnement
Der Riesenerfolg
Die Heimkehr des Olympiasiegers
Komödie von Sindbad
Donnerstag:
Die Heimkehr des Olympiasiegers
Freitag, 5. Kammerstück „Freitag“
4. Uraufführung
Gastspiel Gerhard Kötter
Kanzler in Not
Schauspiel von Karl Dankworth

Bitte hier abtrennen und dem Verlag zufenden!

Deutliche Schrift ausdrücklich erbeten!
Die Erledigung jeder Bestellung hängt von der Erfüllung dieser Bitte ab.
Herr/Frau/Fräulein
Bestellzettel
Beruf:
Wohnort: zuständige Post:
Straße: Nr.:
bestellt hiermit zur laufenden Lieferung ab 19...
1 Exemplar B N Z
Bremer nationalsozialistische Zeitung
Bezugspreis monatlich RM 1.00
durch Träger frei Haus bei Zustellung durch die Post 30 Pf. Zustellgebühr:
den
Interchrift:

Freispruch im Fall Röhrich

Das Gutachten des Sachverständigen war ausschlaggebend

Bremen, 11. Oktober. Vor der Bremer Strafkammer als Berufungsinstanz stand der Altfeindhändler Röhrich, der vom Schöffengericht im November d. J. zu einer Gefängnisstrafe von 8 Monaten verurteilt worden war. Es handelte sich um Betrügereien mit falschen Siegelmarken, durch die das Bremer Elektrizitätswerk einen Schaden von etwa 10 000 RM. erlitten haben soll. Gleichzeitig mit Röhrich wurden zwei seiner Angehörigen, Scholz und Wolf, zu Geldstrafen verurteilt. Während das Urteil gegen die beiden Höchststrafe erlangte, legte Röhrich Berufung ein. Es wurde ihm zur Last gelegt, auf dem Wappen der Zentralfabrikation, auf der das vom G-Werk gekaufte Altmaterial gezeichnet wurde, Zeichen angebracht zu haben und durch entsprechende Verschönerung Unterschriften erreicht zu haben. Röhrich wurde hauptsächlich auf Grund der Aussagen seiner Mitangeklagten in der ersten Instanz verurteilt. Trotzdem stellte er auch vor dem Berufungsgericht beharrliche Manipulationen in Abrede. Wie die Zeichen auf den Siegelmarken gekommen sind, weiß er nicht. Die Behauptung durch seine ehemaligen Angehörigen erklärte er sich damit, daß diese von der Konkurrenz gekauft seien. Vom Gericht wurde festgestellt, daß Röhrich vom G-Werk bezugsnah worden ist, daß er in manchen Jahren 80 Prozent des Altmaterials zugesprochen erhielt. Man vermutet dabei einen Zusammenhang mit der Flucht des ehemaligen Direktors des G-Werks, Laue.

Einen breiten Raum in der Zeugenvernehmung nahm das Anhören des

Hauptzeugen Scholz ein. Dieser war ehemals Lagerist bei Röhrich und im Verfahren erster Instanz wegen Beihilfe zum Betrug verurteilt worden. Die Strafe hatte er angenommen. Dieser Zeuge gab an, daß Röhrich, nachdem er etwa ein halbes Jahr in seinem Dienst gestanden habe, ihn in die Schmiede des Einzelhandels habe. Röhrich habe ihm aufgetragen, bei Wägen vom G-Werk ein Mindestgewicht herzustellen. Er, der Zeuge, habe mit dem Angeklagten zusammen an einem Wägen Proben vorgenommen und dann die Kerben in den Waagebalken eingebracht. Wenn ein Wägen vom G-Werk gekauft wurde, habe er jedesmal das Übergewicht verschoben. Im Betrieb Röhrichs befanden sich zwei heidige Waagen, doch kamen diese niemals an die Waage heran. Dafür standen aber vier Stempelmarken für allgemeine Benutzung. Die Stempelmarken seien nur bei Lieferungen vom G-Werk erfolgt. Die falschen Lieferungen hätten immer mit den Stempelmarken des G-Werks übereingetragene Wägen vom G-Werk seien immer mit 8-10 Tonnen belastet gewesen. Hier konnte der Richter feststellen, daß Belastungsproben ergeben hät-

ten, daß der Wägen ein solches Gewicht nicht aushalte. Der Zeuge bleibt trotz wiederholter Ermahnungen dabei, daß er die reine Wahrheit gesagt habe. Im gleichen Sinne sagt auch der zweite ehemalige Mitangeklagte Wolf aus. Er will den Bedarf gehabt haben, daß bei der Waage etwas nicht stimmt habe. Dann erklärte er in ihren Aussagen, daß sie in ihren Aussagen nicht von Röhrichs Konkurrenz, sondern bestenfalls beeinflusst worden seien. Wolf aber sei ein Privatdetektiv an sie herangetreten und habe sie bewegen wollen, ihre Aussagen zugunsten Röhrichs zu fälschen. Während der Angeklagte Röhrichs diesen auf das Schwerste belastet hatte, fiel das Gut-

achten des Sachverständigen Böge sehr zu seinen Gunsten aus. Während der Zeuge gesagt hatte, die Waage sei mit 8-10 Tonnen Altmaterial belastet gewesen, wies der Sachverständige nach, daß dies unmöglich sei. Man habe die Waage gemacht und die Waage des G-Werks mit 8000 Kilogramm belastet. Die Waage vermochte nicht den Wägen vom G-Werk zu bringen, und die Waage selbst hielt die Last nicht aus und erlitt Schaden. Ein Vorschreiber, der die Durchführung Röhrichs überwacht hatte, begutachtete diese als ordnungsgemäß und überprüfbar.

Diese überprüfenden Ausführungen ergaben einen ganz neuen Verlauf.

Der Vorsitzende fragte, ob noch eine weitere Vernehmung nötig sei. — Es waren noch 13 Zeugen zugegen, doch der Staatsanwalt verzichtete auf ihre Vernehmung. Im weiteren Verlauf des Prozesses gelangte der Staatsanwalt zu einem Urteil über die Anlage und beantragte Freisprechung. Das Gericht verurteilte die Verurteilung des Staatsanwalts und sprach den Angeklagten auf die Verurteilung hin aus Mangel an Beweisen frei.

Reichsbahnrückfahrkarten zum Bremer Freimarkt

Wie wir erfahren, wird die Reichsbahn zum Bremer Freimarkt an einer Reihe von Tagen Sonntagsrückfahrkarten ausgeben. Am 22., 23., 24., 25., 26., 27. und 30. Oktober können von allen Stationen im Kreis von 100 Kilometern um Bremen Sonntagsrückfahrkarten nach Bremen gekauft werden. Diese Karten gelten nämlich von 00 Uhr bis zum nächsten Tage 12 Uhr, d. h.: wer morgens nach Bremen fährt, braucht erst am nächsten Mittag wieder zurückzufahren. Hervorzuheben ist, daß diese rückgeführten Karten auf allen Stationen ausgeteilt werden, nicht nur auf denen, die bislang Sonntagsrückfahrkarten nach Bremen haben. Es wäre zu wünschen, daß die Kleinbahnen sich dem Vorgehen der Reichsbahn anschließen werden.

Bremer Volkshochschule. Heute, Mittwoch, abend, 20.10 bis 21.10 Uhr, hält Dr. v. Hoff in der Oberrealschule den ersten von acht Vorträgen über **altgermanische Sprachwissenschaft**. — Karten in den Buchhandlungen von Winter, am Wall 161, und K. Anders, Meterstraße 5-7.

Bremer Wissenschaftliche Gesellschaft. 12. Oktober: Naturwissenschaftlicher Verein (Mathematisch-physikalische Fachgesellschaft) 20 Uhr, Dierckheim-Rippenberg; Dr. Kiedorff: „Neue Experimentelluntersuchungen zur Debye'schen Theorie der starken Elektrolyte“. Nur für Mitglieder. — 13. Oktober: Geographische Gesellschaft, Naturwissenschaftlicher Verein, Naturwissenschaftlicher Verein, 20 Uhr im Glödenklub; Dr.

Haben Sie schon eine Einladungskarte für Deschl „3“ — Benutzen Sie den Bordervorhang bei:

Gefäßstube Rembertstraße (Laden)
Brauner Laden, Bahnhofstraße
Nazi-Foto Schöfer, Pelzerstraße
B.B.3. Papentstraße (Laden)
Centralhallen-Restaurant.

Georgi-Hamburg: „Die deutsche Inlands-Expedition nach Grönland 1929 bis 1931 unter Prof. Alfred Wegener und ihres wissenschaftlichen Ausbeutes“ (mit Lichtbildern). Eintritt frei für die Mitglieder der veranfaltenden Vereine. Karten für Nichtmitglieder in der Buchhandlung v. Salen, Wälderstraße und an der Mensa. — 14. Oktober: Reichshochschulischer Verein, 17 Uhr, Sitzungszimmer im Realschulhaus. Bericht über die Tagung des Allgemeinen deutschen Philosophenverbandes, Jahres- und Jahresbericht, Wahlen. Nur für Mitglieder.

Schauspielhaus. **Kanzler in Not.** Schauspiel von Karl Dantworth, geht am Freitag im Schauspielhaus zum ersten Male in Szene. Als Gast, der die monumentale Rolle des Bismarcks freiert, ist Gerhard Ritter, der gefeierte „Gök“ der Frankfurter Goethefestspiele auf dem Hörnberg verpflichtet worden. (Gewöhnliche Preise.)

1. Sonabend-Nachmittag im Schauspielhaus. Es sei darauf aufmerksam gemacht, daß der erste Sonabend-Nachmittag am kommenden Sonabend, 16. Uhr, mit einer Aufführung des Schwanen, „Zweimal Hochzeit“ von Reinmann und Schwarz stattfindet. Karten zu Mark 1.10 an der Kasse des Schauspielhauses.

Morgenseier der „Gedot“ im Schauspielhaus. Am Sonntag, 11.30 Uhr, findet im Bremer Schauspielhaus eine Morgenseier der „Gedot“ (Gruppe für Tanz und Gymnastik) statt. Das gemeinsame Thema ist Gang, Lauf, Sprung, Schwung. (Kleine Preise.)

Offene Singkurse. Am Dienstag, den 18. Oktober, wird eine „Offene Singkurse“ veranstaltet, die diesmal in der Turn- und Festhalle des Rüdowquartiers Festplatz, Rembertstraße 98, stattfindet. Eintritt frei für jedermann. Leitung: Hans Subr.

Aus der Bewegung

Wir greifen an!

Pg. Müller und Pfeifer MdB. in der Ortsgruppe Buntentor

Am Mittwoch fand im Lokal von Bismeyer eine Zellenversammlung der NSD., Ortsgruppe Buntentor, statt. Ortsgruppenleiter Pabst begrüßte die zahlreich erschienenen und erteilte Pg. Müller, dem Leiter der Bremer NSD., das Wort. Pg. Müller geißelte das Verhalten der heutigen Gewerkschaftsführer, die ihre Organisation zu politischen Zwecken mißbrauchen und so in ihrer eigentlichen Aufgabe, nämlich dem Schutz der Arbeiter vor Ausbeutung vernachlässigen. Das Streikrecht, die Waffe gegen unzulässige Maßnahmen wurde dem Arbeiter durch Herrn von Papen genommen. Es etwas wäre niemals möglich gewesen, wenn die Gewerkschaft nicht vom marzistischen Geist verdrängt wäre. Das ist die Schuld der sogenannten Gewerkschaftsführer, die in Wirklichkeit nichts anderes sind als Wägen der SPD. Weiter führte Pg. Müller aus, daß die NSD. keine Gewerkschaft, sondern ein Kampfbündnis gegen die arbeitserneuernde Politik der heutigen Gewerkschaften ist, die den Zweck hat, diese wieder ihrem Aufgabengebiet zuzuführen. Wir werden diesen Kampf siegreich zu Ende führen. — Lang anhaltender Beifall dankte dem Redner für sein Ausführungen. Nach kurzer Pause ergriff Pg. Pfeifer, MdB., das Wort, um nochmals Kritik an Herrn von Papen zu üben. Unter anderem wies er darauf hin, daß es unmöglich sei, daß ein Herr von Papen, gestützt von dem Herrschaft des Volk mit Notverordnungen zu gegenständlichen Ziele führen könne. Wir werden auch diese Regierung wie die vielen anderen überleben. Mit dem Sieg der nationalsozialistischen Weltanschauung wird auch die Schmach enden. Unsere Parole für den 6. November lautet: **Gibt Adolf Hitler die Macht, da mit er Deutschland vor dem Untergang rettet!**

Deutscher Abend in Habenhausen.

Der von den Habenhauser Nationalsozialisten veranstaltete Deutsche Abend fand großen Anklang. Zur Einleitung sprach Pg. Seiber und hob das politische Nichtkommen Papens als Gefährdungssakade hervor, da er geheime Akten bei sich hinführte. Anzugesessen und aus einer Reihe von anderen Gründen. Dann Papen wohl kaum zu den politischen Größen gerechnet werden. Es wäre heute mehr denn je ein verantwortungsvoller, fähiger Politiker nötig, hinter dem das Volk als Ganzes stehe. Dieser Mann sei bewiesenermaßen Adolf Hitler.

Gesangsvorträge der Opernsängerin Christa Hartwig bereicherten den Abend. Zum Schluß wiederholte Pg. Heide seine neuen humoristischen Vorträge, die wir bereits besprochen haben. Sehr begrüßt wurde der anschließende Tanz und die Tombola.

Ortsgruppe Osten.

Heute, Mittwoch, 12. Oktober, findet abends 8.30 Uhr in der „Goldenen Angel“ eine Mitgliederversammlung statt. Es werden jedes Parteigenossen in Pflicht. Pg. Wegener M. d. B. legt die Formen der Papen-Notverordnung dar. Außerdem felsen der Reichsbildungsvortrag des Pg. Seiber über die Papierfabrikation des Hiltzstrangers „Wolf“. Jeder Pg. bringt mindestens einen Gast mit.

Ortsgruppe Bremen-Neustadt.

Am Donnerstag, den 13. Oktober, 20.30 Uhr, findet in den Pappelfußten ein Sprechabend statt. Es spricht Pg. Heider, M. d. B. über „Papen und wir“. Eintritt frei.

Der Ortsgruppenleiter.

Ortsgruppe Bremen-Ostertor

Heute, am 20.10.1932, im „Hohenzollern“, Ostertorstraße, spricht Pg. Müller, NSD., auf einem öffentlichen Sprechabend.

Der Ortsgruppenleiter

Ortsgruppe Ostertor.

Mitglieder-Versammlung Donnerstag, 13. Oktober, 20.30 Uhr, im kleinen Casino. Tagesordnung: 1. Organisationsfragen. 2. Vortrag unseres Pg. Konrad Laue über das Thema: **Nationalsozialismus und Wirtschaft**. 3. Verschiedenes. Eintritt nur gegen Ausweis. Erscheinen ist Pflicht und in Anbetracht der bevorstehenden Wahlen für jeden Nationalsozialisten eine Selbstverständlichkeit.

Der Ortsgruppenleiter.

Ortsgruppe Bremen-Westen.

Heute abend 20.30 Uhr, Diskussionsabend im Restaurant Wichter, Nordstraße 51. Redner: Pg. Kallien. Thema: „Die Auswirkung der Papen'schen Notverordnungen“. Gäste gern willkommen.

Gäste gern willkommen.

NS-Frauenklub, Ortsgruppe Neustadt.

Frauen-Versammlung am Donnerstag, den 13. Oktober, 20.30 Uhr, in den Pappelfußten, Pappelfußten, Pg. Pfeifer spricht über das Thema: **Warum sind wir Antifeministen?** Gäste willkommen.

Die Ortsgruppenführerin.

Gausleitung Lehrerbund.

Am Freitag, 14. Oktober, spricht abends 17 Uhr im oberen Casino das Parteigenossin Studienrätin Hedwig Kitzler über das Thema: **Die deutsche Mädchen-erziehung im NS-Staat**. Als zweiter Redner ist Pg. Dr. Haupt, Hannover, vorgesehen, der über „Antimärzistische Erziehungsbestrebungen“ referiert. Am zahlreichsten Erscheinen wird gebeten.

Anordnung!

Wandernde Parteigenossen im Ausland.

München, 10. Oktober.

Auf Befehl des Führers wird allen Parteimitgliedern und Parteigenossen nach einmal mit allem Nachdruck die Anordnung des Reichsorganisationsleiters Pg. Gregor Strömer vom 16. September 1932 ins Gedächtnis gerufen. Der Führer läßt keinen Zweifel, daß er gewillt ist, die dort angeordneten Maßnahmen durchzuführen. Deshalb werden die darin angeordneten drei Maßnahmen hier noch einmal wiederholt.

1. Jeder Pg., der ohne eine von der Reichsleitung ausgestellte Erlaubnis wandernd und mittellos sich außerhalb Deutschlands herumtreibt, schließt sich dadurch nach Paragraph 4 der Satzungen automatisch aus der Partei aus.

2. Die Ortsgruppen und Stützpunkte im Ausland sind von mir angewiesen, jedem solchen ohne Erlaubnis der Reichsleitung wandernden Pg. die Mitgliedschaft bzw. das Mitgliedsbuch und das Parteigenossen abzunehmen, unter Umständen seine Rückführung an die Grenze zu veranlassen.

3. Stützgruppenleiter, Stützführer oder die Leiter sonstiger Parteigenossen, die solchen wandernden Pgg. aus Bequemlichkeit oder Unverständnis Ausweise oder Empfehlungen mitgeben, werden wegen Zuwiderhandlung gegen einen Parteibefehl ebenfalls zur Rechenschaft gezogen. Es ist auch allen Zeitungen der Partei untersagt, Berichte und Bilder über solche Wanderungen zu veröffentlichen.

Der Reichsorganisationsleiter:

L. B. Dr. A. Lenz.

Freiflüge des NS-Großflugtages

Folgende Programm-Nummern sind zu einem Freiflug über Bremen bereitgestellt:

56, 137, 957, 1347, 1859, 2757, 4658, 5147, 5523, 7940, 8147, 8743, 9147, 9856, 10170, 10859, 11757, 12988, 13144, 14688, 16748, 18111, 17840, 18947, 19155, 19478, 19788, 20101, 20374, 20579, 20675, 21114, 21570, 21870, 22608, 23107, 23503, 23607, 24905, 25301, 25670, 26350, 26780, 27910, 28240, 28790, 29210, 29490, 29778, 29914.

Die Inhaber der Programme müssen sich Sonntag nachmittag ab 2 Uhr auf dem Flugplatz bei der Norddeutschen Luftverkehrsgesellschaft melden. Programme sind mitzubringen. Die Flüge müssen Sonntag durchgeführt werden, andernfalls haben die Inhaber der Programme keinen Anspruch mehr auf einen Freiflug.

Beamtenbank Bremen

Ein Antrag an den Reichstommis für das Bankgewerbe

Der Senat teilt der Bürgerschaft u. a. mit: Bereits vor der Annahme des Antrages in der Bürgerschaft hat sich der Konfessionsvorstand der Beamtenbank e. G. m. b. H. an den Senat gewandt mit der Bitte, seinen Antrag an den Reichstommis für das Bankgewerbe auf Zulassung eines Betrages aus den Reichsmitteln zu unterstützen, die zur Nationalisierung und Sanierung gewerblicher Genossenschaften einschließlich sonstiger nicht landwirtschaftlicher Genossenschaften, die das Bankgewerbe betreiben, ohne der Bankverteilung zu dienen, bereit gestellt sind. Dieser Bitte hat der Senat durch eine Weisung an den bremischen Vertreter beim Reich entsprochen. Die Entscheidung über die Anträge auf Zulassung von Beträgen aus den erwähnten Reichsmitteln steht dem Reichswirtschaftsministerium zu. Sobald die Entscheidung des Reichswirtschaftsministers vorliegt, wird der Bürgerschaft weitere Mitteilung gemacht werden.

Handel und Volkswirtschaft

Tägliche Beilage der BNZ

Neue Verhandlungen über die Bankenpläne

Nachdem in der vergangenen Woche die Entwicklung dahin gegangen war, daß man annehmen mußte, der Plan der Amortisationskasse werde völlig fallen gelassen werden, ist inzwischen in neuen Verhandlungen eine gegenüber den ursprünglichen Plänen geänderte Basis gefunden worden, die eine Verwirklichung der zweiten Pläne möglich erscheinen läßt. Ohne sich, da es sich bei der neuen Grundlage nur um einen Entwurf handelt, irgendwie festlegen zu wollen, kann gesagt werden, daß das von der Industrie aufzubringende Kapital nicht mehr, wie ursprünglich beabsichtigt, a fonds perdu gegeben werden sollte, sondern als Darlehen an die Banken. Der für die Amortisation vorgesehene Zeitraum von 50 Jahren soll auf 15 Jahre verkürzt werden.

Spar- und Bauverein Blumenthal lehnt neue Satzungen ab

Aumund, 11. Oktober. In der außerordentlichen Generalversammlung des Spar- und Bauvereins Blumenthal e. G. m. b. H. unter Vorsitz des Landrats a. D. Christians lehnten die Mitglieder bei einem Abstimmungsergebnis, das die erforderliche Zwei-Drittel-Mehrheit für die Annahme nicht erreichte, die Annahme der von der Statutenkommission nach den Richtlinien der von der Reichsregierung ergangenen Gemeinnützigkeitsverordnung ausgearbeiteten neuen Satzungen ab. Der Anlaß dazu bildeten hauptsächlich die Bestimmungen des § 16, der die Erhöhung des Geschäftsanteils von RM. 250 auf RM. 300 vorsieht. Die Ablehnung erfolgte trotz des Hinweises des von Hannover anwesenden Verbandsrevisors, daß durch die Aberkennung der Gemeinnützigkeit durch den Regierungspräsidenten jegliche Steuervergünstigungen fortfallen würden.

Fischereihafen-Betriebsgenossenschaft Wesermünde

Wesermünde, 7. Okt. Die heutige 141. Generalversammlung der Fischereihafenbetriebsgenossenschaft ermächtigte Aufsichtsrat und Vorstand unter gewissen Voraussetzungen zum Abschluß des Vertrages wegen der Umwandlung der Genossenschaft in eine Aktiengesellschaft. Die übrigen Punkte der Tagesordnung wurden abgelehnt.

Amerikanische Baumwolle

Dienstag, 11. Oktober

Bremen

Loko: 7.79 cents (vorige Notierung 7.80 cents)

Termine	Okt.	Dez.	Jan.	März	Mai	Juli
Voriger Schluß	—	7.62/57	7.68/65	7.79/77	7.89/88	8.00/7.99
Eröffnung	7.62/58	7.57/52	7.63/60	7.75/72	7.87/84	7.94/92
13 Uhr	—	7.63/60	7.67/65	7.77/75	7.87/84	7.96/94
16.30 Uhr	—	7.63/60	7.70/65	7.78/76	7.90/86	8.00/7.95
Heutiger Schluß	—	7.65/62	7.68/66	7.78/76	7.88/84	7.98/93
Abrechnungspreise 13 Uhr	7.60	7.62	7.66	7.77	7.85	7.95

New York

Loko: 6.80 cents (vorige Notierung 6.65 cents)

Termine	Okt.	Dez.	Jan.	März	Mai	Juli
Voriger Schluß	6.49	6.54/56	6.61/62	6.71	6.80/82	6.88/89
Eröffnung	6.62/64	6.69/70	6.78/79	6.88	6.97/98	7.06/07
11.45 Uhr	6.55	6.65	6.71	6.79/81	6.89/91	6.96/97
Heutiger Schluß	6.65	6.70/72	6.76/77	6.84/85	6.93/95	7.01

Liverpool

Loko: 5.58 pence (vorige Notierung 5.55 pence)

Termine	Okt.	Dez.	Jan.	März	Mai	Juli
Voriger Schluß	5.29	5.24	5.23	5.23	5.25	5.25
Heutiger Schluß	5.35	5.31	5.29	5.29	5.30	5.30

Bremer Privatbericht

Vormittag: Der Markt eröffnete heute, beeinflusst durch die Flaute der amerikanischen Börsen, ruhig aber stetig 4 bis 7 Punkte niedriger. Die Nachfrage war größtenteils etwas lebhafter und die Preise zogen daher trotz reichlichen Angebots während des Vormittags größtenteils um einige Punkte an. Der Markt schloß um 13 Uhr stetig unverändert bis 6 Punkte über den Eröffnungsnotierungen. Nachmittags: Der heutige Nachmittagsverkehr eröffnete, da die Kabelmeldungen aus New York keine nennenswerten Änderungen brachten, ruhig aber stetig unverändert bis 2 Punkte höher. Die Nachfrage war anfänglich gleichmäßig gut, so daß die Preise noch einige Punkte gewinnen konnten. Später machte sich jedoch verschiedentlich etwas mehr Angebot bemerkbar und die Preise gaben zum Teil wieder einige Punkte nach. Der Markt schloß stetig 2 Punkte unter den Nachmittagsöffnungsnotierungen.

Der Markt auf Lieferung in New York besserte sich nach der Eröffnung. Fixerdeckungen. Der Markt schloß stetig 16 bis 11 Punkte höher. Umsätze 100 000 Ballen.

Erweiterter Schuldnerschutz

Neue nationalsozialistische Schritte

Die wirtschaftliche Krise hat viele Staatsbürger in schwere Not gebracht, die, oft ohne eigene Schuld, nicht in der Lage waren, ihren Verbindlichkeiten nachzukommen. Ihnen droht durch Zwangsvollstreckungsmaßnahmen ihrer Gläubiger der Verlust ihrer letzten Habe und die Vertreibung von Haus und Hof. Die Vorschriften der 4. Notverordnung des Reichspräsidenten vom 8. Dezember 1931 und die Verordnung vom 14. Juni 1932 haben versucht, den schlimmsten Folgen einer Zwangsvollstreckung in das bewegliche Vermögen vorzubeugen. In vielen Fällen haben sie sich jedoch nicht als ausreichend erwiesen, um Unbilligkeiten zu verhüten, insbesondere weil viele Schuldner, vor allem aus den ärmeren Schichten der Bevölkerung, in Unkenntnis der Vorschriften von ihnen nicht oder nicht innerhalb der vorgeschriebenen Fristen Gebrauch gemacht haben. Das Thüringische Staatsministerium hat darum bei der Reichsregierung die Aussetzung von Zwangsmaßnahmen gegen Schuldner beantragt, die ausschließlich oder überwiegend durch die Wirtschaftskrise ausgelöst worden sind.

Der Antrag des Thüringischen Staatsministeriums lautet:

„Die Reichsregierung wird gebeten, um die unterbörte Not im deutschen Volk zu lindern, im Wege der Notverordnung den Erlass folgender Vorschriften herbeizuführen:

1. Alle Zwangsversteigerungen in das unbewegliche Vermögen ruhen bis zum 1. Oktober 1933.

Das Vollstreckungsgericht kann auf Antrag des Gläubigers die Vollstreckung fortsetzen, wenn der Gläubiger dadurch in Not gerät, daß der Schuldner mit Zinsen im Rück-

stande bleibt, die seit dem 1. Oktober 1932 fällig sind.

2. In § 811 Nr. 2 und 3 der Zivilprozeßordnung treten an Stelle der Worte „vier Wochen“ die Worte „sechs Monate“, an Stelle von „zwei Wochen“, drei Monate“.

3. In § 811 Nr. 3 Z.P.O. wird hinter „Schafe“ eingefügt: „außerdem ein Schwein“; hinter „Geldbeträge“ kommt ein Punkt. Der Rest ist zu streichen.

4. Der § 811 Nr. 5 Z. P. O. erhält folgende Fassung:

„bei Künstlern, Handwerkern, selbständigen Gewerbetreibenden, selbständigen Kaufleuten, gewerblichen Arbeitern und anderen Personen, die aus Handarbeit oder sonstigen persönlichen Leistungen ihren Erwerb ziehen, die zur Fortsetzung der Erwerbstätigkeit im bisherigen Umfange dienenden Gegenstände, insbesondere Maschinen, Ladeneinrichtungen, Handwerkzeug, Büroeinrichtungen, Rohmaterialien und Waren.“

Das Anhaltische Staatsministerium hat sich diesen begrüßenswerten Vorschlag Thüringens angeschlossen, weil es als geeignet erscheint, den Schuldner vor Verlusten zu schützen, die ihn auch in den Fällen, wo es sich nur um geringe Werte handelt, sehr empfindlich treffen, ohne daß die Vorteile des Gläubigers in einem angemessenen Verhältnis zu der Härte des Verlustes stehen. Durch das Ruhen von Zwangsvollstreckungen in das unbewegliche Vermögen werden nicht nur die Schuldner, sondern auch diejenigen Gläubiger geschützt, die in Gefahr sind, bei den jetzigen niedrigen Geboten ihrer Rechte verlustig zu gehen.

Staatsbürgerschaft für Junker

Dessau, 11. Oktober. Die Junkers-Werke sind erneut an die anhaltische Staatsregierung um die Übernahme einer Bürgerschaft herangetreten. Wie sich aus einer soeben dem anhaltischen Landtag zugegangenen Vorlage des Staatsministeriums ergibt, ist die dem Ministerium vor einigen Monaten vom Landtag erteilte Ermächtigung zur Übernahme von zwei

größeren Bürgschaften für die Junkers-Flugzeugwerke nicht praktisch geworden, weil der Staat die Beschaffung der Kredite zwar förderte, eine Bürgschaft aber nicht zu leisten brauchte. Nünmher macht sich aber für die Durchführung des Vergleichsverfahrens im sogenannten Junkers-Komplex die Aufnahme eines neuen Kredites in Höhe von 150 000 bis 200 000 RM. notwendig zur Befriedigung der nicht am Vergleichsverfahren teilnehmenden Firmen, der Angestellten und Arbeiter, des Hauptbüros und der Forschungsanstalt. Es schweben zurzeit Verhandlungen wegen entsprechender Erhöhung des im Juli d. J. von einem Bankenkonsortium zum gleichen Zweck gewährten Darlehen von 200 000 RM. und wegen Befristung der Rückzahlung des genannten Betrages bis zur Durchführung des Vergleichs, d. h. bis zum 31. Dezember 1933. Professor Junkers wird für das Darlehen angemessene Sicherheiten stellen.

Weitere Benzinpreiserhöhung

Berlin, 10. Oktober. Nachdem nunmehr eine Klärung aller noch umstrittenen Fragen erfolgt ist, insbesondere die Russen sich bereit erklärt haben, die Vereinbarungen der Treibstoffkonvention einzuhalten, wird mit Wirkung vom 11. Oktober der Preis für Benzin, Benzol und Gemische im Reichsdurchschnitt um 2,5 Reichspennig erhöht werden. Von der Konvention wird diese Erhöhung als erste generelle bezeichnet, die zum Ausgleich der bisher beim Treibstoffgeschäft entstandenen Verluste dienen sollte, da die erste Preiserhöhung der Konvention am 1. Oktober lediglich als Grund der erheblichen Spritbeimischungsquote vorgenommen worden sei.

Berliner Produktenbericht

Bei wieder normal besucher Börse wurde die Haltung im Berliner Getreidegeschäft heute ausnahmslos schwach. Das Angebot war sowohl in Weizen als auch in Roggen stärker, die Nachfrage aber — besonders von Seiten der Mühlen — sehr gering und auch die Stützstellen zeigten sich nicht so aufnahmewillig wie bisher. Die Preise gaben in einem Ausmaß von 2 bis 3 RM. nach. Das Geschäft war begrenzt, da die Angebote der Provinz, die eine solche Preisentwicklung nicht voraussehen konnte, sich auf einem zu hohen Kursniveau bewegten. Zu der Abwärtsbewegung beigetragen hat nicht zuletzt die gestern nachmittag bekannt gewordene Statistik über die Vorräte in den Händen der Landwirtschaft und die Unkenntnis darüber, wie weit die Reichsbeauftragten ihre Interventionen fortsetzen werden. Weizen und Roggenmehl, die von der vorübergehenden Festigkeit der Kornmärkte in der Vorwoche nicht das geringste profitiert hatten und deren Preise unverändert geblieben waren, lagen weiter vernachlässigt. Nur das allernotwendigste wurde gekauft. Abschlüsse für spätere Monate mangeln überhaupt, da bei den augenblicklichen Notierungen keinerlei Report und damit ein Nutzen nicht herauspringt. Hafer ohne Geschäft. Die Eigner verhalten sich unempfindlich. Gerste behauptet seine feste Tendenz für erste Ausbauchqualitäten und gute Futtersorten.

Ämtliche Devisen-Kurse

vom 11. Oktober
Ohne Gewähr

	Geld	Brief
Buenos-Aires	0,890	0,8
Canada	3,816	3,8
Isanbul	2,008	2,0
Kairo	0,889	0,9
London	14,91	14,9
New-York	14,53	14,5
Rio de Janeiro	4,209	4,2
Uruguay	0,294	0,2
Athen	1,738	1,7
Amsterdam	169,63	169,6
Brüssel	2,587	2,5
Bukarest	58,48	58,6
Budapest	2,517	2,5
Danzig	81,97	82,1
Helsingfors	6,274	6,28
Italien	21,56	21,6
Jugoslawien	5,894	5,9
Kaunas (Kowno)	41,88	41,9
Kopenhagen	75,32	75,4
Lissabon/Oporto	13,22	13,2
Oslo	73,18	73,3
Paris	16,53	16,5
Prag	12,465	12,4
Reykjavik	65,73	65,8
Riga	79,72	79,8
Schweiz	81,32	81,4
Sofia	3,057	3,0
Spanien	34,47	34,5
Stockholm	74,58	74,7
Tallin/Reval	110,59	110,6
Wien	51,95	52,0

Londoner Goldpreis.

Berlin. Der Londoner Goldpreis betrug am 11. Oktober in deutscher Währung umgerechnet für eine Unze Feingold 66,9363 RM, für ein Gramm 2,79506 RM.

Ämtlicher Berliner Schlachtviehmarkt

vom 11. 10. 32.

Auflrieb: Rinder	Schlachtkörper 2036	Preise:	Schlachtkörper D 13-2
darunter Ochsen	796		D 19-2
„ Bullen	484	Kühe	A 24-2
„ Kühe/Färs	756		B 20-2
z. Schlachthof direkt	52		C 16-19
Auslandsrinder	93		D 10-11
Kälber	2242	Färsen	A —
z. Schlachthof direkt	—		B 25-24
Auslandsälber	140		C 19-21
Schafe	3706	Fresser	A —
z. Schlachthof direkt	190	Kälber	A —
Auslandschafe	12941		B 48-55
z. Schlachthof direkt	2839		C 38-50
Auslandschweine	149	Schafe	A 130-37
Verlauf: Rinder	mäßig		A 135-31
„ Kühe/Färs	mäßig		B 133-32
„ Kälber	mäßig		B 122-2A
„ Schweine	mäßig		C 28-32
Preise: Ochsen A I 29-30			D 14-24
„ A II		Schweine	A 47-48
„ B I 26-28			B 44-46
„ B II			C 41-44
„ C 23-25			D 38-40
„ D 20-22			B 35-37
Bullen A			F —
„ B		Sauen	38-40

Vechtaer Vieh- und Schweinemarkt

Vechta, 11. Oktober. Auftrieb: 620 Schweine, 26 Stück Rindvieh. Preise: 6-Wochenalt 4,56, 6-8, 8-10, 8-10 RM. Das Stück. Laufschweine 28-31 Pfg. das Pfund. Milch- und 250-300, Duennen 230-300, Fettvieh 22-28 Pfg. das Pfund. Marktverlauf: Schweine und Rinder mittelmäßig. Ueberstand. Nächster Markt am 17. 10.

Oldenburger Pferdemarkt — Oktobermarkt Oldenburg, 11. Oktober. Auftrieb: 342 Pferde und Fohlen, 95 Wagen. Rund 1000 Besucher. Luxusperde (gute Oldenburger) 700-900, beste Arbeitsperde 350-650, mittlere Arbeitsperde 200-350. Schlächtpferde 30-110. Gute Russen 300-500. Zweijährige Fohlen 400-550. Einjährige Fohlen (Enter) 300-450. Saugfohlen 170-250. Beste Tiere oldenburgischen Schlages vereinzelt über Notiz. Marktverlauf langsam. Nächster Markt am Dienstag, 1. November.

Kalfee

Der Hafen von Santos bleibt vorläufig noch geschlossen, so daß die erwarteten Verschärfungen nicht eingetreten sind. Die Preise bleiben infolgedessen weiter fest, obgleich sich der Handel in jeder Beziehung abwartend verhält.

Getreide

Die Tendenz ist heute unverändert ruhig. Es wurde notiert (Frachgrundlage Bremen in RM. p. Ztr.) Weizen 76 kg 10,50; Roggen 72/73 kg 8,30; Auslands-Inlandgerste 9,50; Plata u. Donau Gallo-Mais 8,15; Milo corn 7,65; Hafer 52/53 kg 7,75; Paddy 6-; Eosinroggen 7,05.

Hamburg. In der Herrenkonfektion ist es nach langen Verhandlungen gelungen, eine Ein-Lohnabbau in der deutschen Herrenkonfektion zum Reichstags zu erzielen, und zwar ab 1. November. Der Lohnabbau beträgt für die Arbeiter 5 und für die Zuschneider 8 v. H.

Die Deutsche Frau

Ritterlichkeit und glütige Liebe

Viel ist schon davon gesprochen worden, wie wir Frauen sein sollen, was wir zu tun haben, um eine glückliche Ehe, ein glückliches Familienleben aufzubauen und zu erhalten. Von den Aufgaben des Mannes ist dabei noch wenig gesagt worden. Es ist auch schwer, als Frau dem Mann erst sagen zu müssen, was er eigentlich aus seinem eigenen ritterlichen Wesen heraus von selbst tun müßte.

Aber die Ritterlichkeit des Mannes hat der Frau gegenüber leider sehr nachgelassen, seit die Frauen zeigen wollten, daß sie des männlichen Schutzes nicht bedürfen und selbständig zu leben und zu handeln verstehen. Wenn nun auch diese Selbständigkeit der Frau nicht immer glückt und sie in vielen, vielen Fällen doch das schwebende, schwächere Wesen bleibt, so freudigt doch allein aus ihrem Willen zur Selbstständigkeit immerhin ein Stolz, der auch die Achtung des Mannes verdient. Wäre der Mann wirklich ein Ritter, d. h. ein Mensch mit angeborener Verantwortung für den Gatten, so müßte jene Ritterlichkeit ihm gebieten, in jeder Beziehung die Frauen mit Takt zu behandeln, selbst wenn sie sich wie Mannes gebärden. Aber ich glaube, aus der Zeit der Rittersagen sind wir längst wieder heraus. In jeder Frau lebt jetzt der Wille nach Erfüllung ihrer Weiblichkeit, nicht aber nach äußerer Macht über den Mann. Das einst künstlich angelegte männliche Wesen ist ihr viel zu eng geworden! Darum wäre es sehr zu wünschen,

ungeachtet der Tatsache, daß es viel unglückliche Ehen gibt, ist es natürlich unbedingt geboten, nach den inneren Ursachen zu forschen. Zweifellos trägt da der Mann einen großen Teil der Schuld. Zunächst war es einmal der Krieg und die ganze Kriegszeit, die das sittliche Gefühl des Mannes stark gelodert hat. Abgesehen aber von den schweren erotischen Abwegen und Verfehlungen, zerbricht doch der weitaus größere Teil der Ehe ganz einfach an einem Mangel an Verantwortungsgefühl und Ernst. Und meist ist es der Mann, der — nachdem der erste Hauch der Ehe — sich keinerlei Verantwortung annehmen will und rücksichtslos die Frauen fassen läßt, daß er sich nichts mehr aus ihr macht. Das scheint ihm das ausschlaggebende. Eine Frau — so denkt er — die einem gleichgültig geworden ist, darf man rücksichtslos behandeln. Sie hat ja immer noch Eifer und Wahrung, das ist genug, damit muß sie sich zufrieden sein! Aber das ist sehr wenig ritterlich gedacht und eines Mannes vollkommen unwürdig! Gehört ist es auch oft die Schuld der Frau, daß sie dem Mann gleichgültig wird. Vielleicht hat sie sich auch gehen lassen.

Aber das muß man den Frauen lassen, sie bringen alle einen großen inneren Willen und Ernst in die Ehe mit, den Ernst zu gemeinsamer Arbeit.

Ausgenommen vielleicht mal hin und wieder die ganz jungen und dümmen Genschen, die zu früh geheiratet haben.

Es gehört zu dem Wesen der Frau, daß sie erst in der Ehe wirklich zu leben beginnt. Sie versteht sich eben auf die erste Vertiefung der Liebe, für die der Mann oft noch keinen Sinn hat. Während vor der Ehe in der Liebe- und Brautzeit der Mann immer viel intensiver zu leben glaubt als die Frau, weil der Hauch seiner Sinne so stark ist, daß er den ganzen Mann weicht und beseelt, den egoistischen, sitzhaften, feigebis und selbstlos macht, tritt bei der Frau die Liebe in der Ehe erst zum

Vorschein. Dafür aber ist es auch die richtige Liebe. Denn in aller Leidenschaft verliert die Frau nie so die Beherrschung über sich selbst, daß sie ihr eigenes Wesen völlig umsetzt, wie es der Mann in den Stadien der Leidenschaft zu tun pflegt. Sie sieht daher klarer, und wenn sie dann in dieser Klarheit zu leben beginnt, ist Ernst und Dauer dabei.

Nun werden ja die Männer befreit, hoffen, daß sie sich so schnell von der Leidenschaft trennen lassen. Aber hier wirklich ehrlich sein will, der überlege sich bitte einmal, was er alles schon im Liebesrausch versprochen hat, wie er alle Leiden und Kappen des Lebens von seiner für die „Ewigkeit“ erwählten Liebsten nehmen wollte, ja, auf Händen wollte er sie tragen, keine Arbeit wäre zu schwer für ihn gewesen, die er nicht freizugehen gelassen hätte. Wir Frauen wollen bei dieser Bestimmung nicht etwas lassen, was uns alles beschworen worden ist und nie gehalten wurde! Nein, wir wollen auch Männern nur einmal sagen, daß es auch eine andere Art von Liebe gibt, die vielleicht weniger bespricht, aber desto mehr zu halten vermag, weil sie nicht aus der Leidenschaft der Sinne, sondern aus der Güte des Herzens kommt. Und wenn ihr uns nur auch ein wenig mit dieser glütigen Liebe lieben wollten in der Ehe, dann wären viele Tränen gestillt und die Ehe bekäme wieder einen schönen und reinen Sinn.

Nur glütigen Liebe gehört aber auch, daß der Mann sehr rücksichtsvoll zu seiner Ehefrau sein ist, wenn die erste Leidenschaft der Brautzeit zu verfliegen beginnt. Die Güte des Mannes muß das Stadium der Gleichgültigkeit überwinden und der Liebesgang von der Leidenschaft in die kameradschaftliche Liebe muß so hart gemacht werden, daß niemand verletzt wird. Ja, etwas mehr Härte und Takt, die könnte der Mann wieder lernen. Und dann den Ernst! Die Verantwortung für Frau und Kinder darf der richtige Mann nicht von sich abwenden wollen, sonst ist er feige und unmännlich! Mit dieser Verantwortung trägt er so die Zukunft Deutschlands, die kommenden deutschen Geschlechter!

Jesus nach beiden Seiten „Ehre und Pflicht“ als eine Lösung empfände, die dem deutschen Menschen von heute möglich ist und die vielleicht für ihn der „preussische Stil“ seiner Erfüllung ist!

Denn über eines müssen wir heute klar sein: Das Konstruktive Schauen: das ist der Geist, der vom Menschen, dem Ebenbild Gottes, befehligen Natur! Es ist unser starker Glaube und unser tiefes Wissen, daß dieser Geist in uns ist, in der Idee des nationalen Sozialismus, und daß er und kein anderer baut das tausendjährige Reich!

Ans Gregor Strahers „Kampf um Deutschland“

Die Krankenpflegerin

Dieser Zweig der Krankenpflege wird weniger gewährt, da viele noch davor zurückschrecken; und doch könnte er heilpädagogisch Interessieren sehr wohl trotz aller Schwierigkeiten, die nicht gelungen werden soll, Befriedigung gewähren. Eine moderne Geist- und Pflegeanstalt ist ja kein Ort besonderer Ehrerens mehr und es findet der Kranke an Stelle der früheren bloßen körperlichen Pflege und sonstigen „Versorgung“ fast.

Die Krankenpflegerin sollte unbedingt zuerst das allgemeine Krankenpflegeramt machen. Die jetzt noch am meisten übliche Art der Ausbildung ist die, daß die einzelnen Anstalten sowohl für die körperliche, wie für die Krankenpflege ausbilden, ohne daß ein staatliches Examen abgelegt wird. Auch für diesen Beruf ist — schon um die Kranken anleiten zu können, — eine gute hauswirtschaftliche Bildung notwendig.

Charlotte Wetzel.

Herbst

Von Wolfgang Jünnemann.

Nun öffne, Seele, dich noch einmal ganz,
So blühend aufsteigst, so wie die Heide,
Nun schwing dich noch einmal glühend dich zum
Tanz,
Und singe, singe, bis dann alles scheide.

In Grün und Purpur taucht die weite
Heide,
Windorgeln brausen in das Wolkenmeer.
Die Nacht fällt ein, Sturm peitscht die
Äste leer . . .
Die Erde weicht sich ihrem heiligen Reibe

wenn auch der Mann sich wieder auf seine Ritterlichkeit besinne und seine schönsten Formen im Umgang mit Frauen nicht hinter der faden Maske verberge, daß ja die Frau heute „gleichberechtigt“ mit dem Mann sein wolle und man sie also auch mit kollektiver Manier behandeln dürfe.

Schlimmer aber noch, als der Mangel an Umgangsformen im allgemeinen gesellschaftlichen Leben ist der Mangel an Takt und Feingefühl, den mancher Mann seiner Frau gegenüber beweist. Man kann sehr oft sehen, daß es die innerlich feinsten und wertvollsten Frauen sind, die schließlich an diesem festlichen Mangel zerbrechen und an der Aufrechterhaltung einer guten Ehe verzweifeln müssen, während distinktere und berechnende Frauen durchaus fähig sind, so eine Ehe weiterzuführen, in der beispielsweise von Seiten des Mannes Worte fallen, wie: „Zum zweitenmal höre ich dich nie wieder heiraten“ oder: „Wegen mir kannst du gehen, ich bin froh, wenn ich dich los bin!“ Das sind ja nun schon große Fälle. Aber es genügt auch, wenn der Mann aus Laune, Unlust oder im Streit der Frau zu verstehen gibt, daß sie ihm in irgendeiner Weise ein Hemmnis sei, eine Last ist.

Ich ging einmal abends in einer kleinen Stadt auf einsamer Straße. Da hörte ich aus einem offenen Fenster den Streit zweier Eheleute. Es war erstickend und furchtbar zugleich. Die Frau weinte immer leise vor sich hin und schluchzte schließlich verzweifelt auf, um ihren Mann zur Vernunft zu rufen: „Aber du hast mich doch einmal so geliebt! Denke doch daran zurück!“ Und der Mann antwortete schneidend kalt: „Vielleicht hab ich mir eingebildet, dich zu lieben! Wahrscheinlich war es nur Mitleid!“ Eine Sekunde später stürzte die Frau aus dem Fenster und war tot.

Das ist eine sehr traurige Geschichte. Vielleicht wird manche, die das liest, sagen: „Wie darf man das so einfach hinschreiben? Die jungen Mädchen müssen ja Angst bekommen, zu heiraten.“ Aber die jungen Mädchen sollen ja heute mit offenen Augen in die Welt sehen, sie sollen auch nicht mit Illusionen in die Ehe gehen. Und wenn sie einen Mann wirklich lieben, so werden sie sich durch noch so viel unglückliche Ehen nicht hindern lassen, zu heiraten. Aber vielleicht werden sie sich und den befreiten Mann ernsthaft darauf prüfen, ob mehr noch in ihrer gegenseitigen Liebe steht, als nur der momentane Liebesrausch, und ob, wenn dieser verfliegen sein wird, noch etwas anderes, dauerhafteres übrig bleiben kann, das beide Menschen miteinander verbindet.

Geist der Kultur

Bedarf es noch eines besonderen Wortes, um darzutun, daß auch der Ungeist unseres heutigen Lebens in der Wurzel überwinden werden muß, um wahrhaft Neues zu schaffen, Neues, das bleibt? Es ist nicht mehr möglich, „Geist“ unseres heutigen Lebens“ zu schreiben, das wäre zu große Anmaßung! Ich habe nie die Tragik dieses heutigen Lebens deutlicher erkannt als durch die Bücher, die zu lesen ich in langen Wochen Zeit hatte. Wenn ich nicht wüßte, wie die Seelen der Menschen hungern und dürsten, dann wäre ich nach diesen Büchern der Meinung, daß die Seele endgültig tot ist und von der Vernunft, von der „ratio“ abgelöst, die im Mechanischen, im Technischen allein noch Sinn und Zweck und Inhalt sieht!

Es ist eine grauenvolle Hoffnungslosigkeit in den Seelen der Menschheit, eine Auflösung aller festen Werte, eine Haltlosigkeit, die vergebens nach einem Schwerpunkt sucht, den sie im Religiösen nicht mehr findet und im Sittlichen verloren hat! — „Relativität“, das ist das Kennwort der Kultur unserer Zeit, Relativität aller Gefühle — und vergebens versucht das dumpfe Angstgefühl des schlechten Gewissens, die innere Haltlosigkeit mit „Phosphoranalyse“ zu verdecken und zu entschuldigen! Der Kern selbst ist angegriffen und zum großen Teil schon verlorengegangen!

Und dies ist die größte, vielleicht sogar

unheilbare Wunde! Denn es ist eine tiefe Wahrheit, daß moralische Gesundung die Voraussetzung ist für die gesellschaftliche und politische Haltung eines Volkes. — Ich will nicht mißverstanden werden mit dem Wort „Moral“. — Moral kann sich nicht nur auf die beseelte Natur stützen, nicht auf angeblich unabänderliche Gebote, auch wenn sie einmal durch einen Erbkraft befehligen Natur waren. Es handelt sich also nicht um den dogmatischen Moralbegriff eines Standes oder einer Religion, sondern um jene Harmonie des Göttlichen im Menschen mit der ewigen Natur und zeitgewunden, wie der Mensch selbst, ist darum die Form — der Inhalt ewig!

Nun ist es schwer, gerade hier konkrete Maßnahmen vorzuschlagen, in der Besserung dienen. Und dennoch sucht mein praktischer Sinn, allgemeine Forderungen aufzustellen. Der Einfluß des Staates kann nur indirekter und mehr äußerlicher Natur sein: durch Schule und namentlich durch Erziehung von Lehrkräften mit entsprechender Einstellung. — Was aber nötig ist, um den heutigen Geist der Zerkleinerung, der Auflösung, der Richtungslosigkeit und der Hilflosigkeit zu ändern oder wenigstens das weitere Unisidieren auf die gesundheitsgefährlichen Individuen und Volksteile zu verhindern, ist neben der Unterstützung aller wahrhaft religiösen Bestrebungen vornehmlich dies: das Eingefühl muß in den Mittelpunkt des gesamten seelischen Lebens gestellt werden. — Es wäre irrig zu verkennen, daß das Religiöse heute diesen Mittelpunkt bei vielen und raffisch keineswegs den schlechtesten Menschen nicht mehr zu bilden in der Lage ist, wie dies im Mittelalter so herrlich der Fall war. Aber der Sinn für Ehre, der an sich schon ein typisches Kennzeichen eines hochwertigen Menschen ist, ist durchaus noch fähig, diese Stelle des Schwergewichts der Seele einzunehmen, das Zentrum zu bilden, von dem aus die divergierenden Strömungen des heutigen Menschen in seiner Freiheit, seiner Quantisierung eine einheitliche Richtung gewinnen, die es ihm möglich macht, noch einmal einen „Sinn des Lebens“ zu erkennen. — Es ist nur eine zweite Phase der gleichen Linie, wenn ich die starke Betonung der Pflicht verlange, als der politischen und gesellschaftlichen Betätigung der Ehre und „Sinn des Lebens“ somit die Ausfüllung des menschlichen Do-



Winterjaar
Scherenschnitt von W. Tenius

Sie die Küche

Gehacktes Fleisch — Fleischwaren.
Grundrezept.

Hackbraten aus frischem Fleisch.
250 g Rindfleisch 250 g Schweinefleisch, 50 g gehackte geriebene Kartoffeln oder zwei eingeweichte ausgeküllte kleine Semmeln, 1 Ei, als Würze 1/2 Teelöffel Kümmelskörner oder 2-3 gewässerte oder getrocknete Sardellen oder 1/4 Serrano, etwas Zitronensaft, Salz nach Geschmack. Alle Zutaten werden gut durcheinander gemengt, zu einem länglichen Braten geformt, in Semmelbröseln geröstet und in heißer Butter gebraten.

Hackbraten aus Fleischresten.
Die Reste werden durch die Maschine gegeben und mit 1/2 Schwarzfleisch (durchwachsenem Speck), der ebenfalls durchgehrt wird, vermengt. Alle übrigen Zutaten wie oben.

Gesäffelter Hackbraten.
(besonders zu Aufschnitt geeignet). In die Fleischmasse werden drei Eier eingegeben, die 7 Minuten gekocht werden. Merke: Der Hackbraten kann nach Belieben durch Zugabe von etwas mehr Semmel gestreckt werden. Die Bratenmasse aus frischem Fleisch eignet sich zum Füllen von Rostbraten. Man kann dazu doppelt soviel Semmel nehmen wie angegeben.



Scherenschnitt
Scherenschnitt von W. Tenius

Deutsches Kulturleben

Bernbert Menzel:

Umstrittene Erde

Zur Aufführung im Staatstheater Schwerin

„Umstrittene Erde“, 5 Bilder aus den Kämpfen um die deutsche Ostmark von Bernbert Menzel, wurde vom Mecklenburgischen Staatstheater in Schwerin im Schauspiel erworben und gelangt am Sonntag, dem 16. Oktober, zur Aufführung. Verläßt man Konstanz auf der Ober mit einem Auge, der nach Osten schaut, so taucht gar bald die erste Umstrittene Erde auf, die man sich der deutsch-polnischen Grenze nähert. Wo der Ostsee vor 1918 noch weite, segelnde Meere für den Reisenden anbot, da stehen heute Städte, Dörfer, Wälder und Felder stumm und einsam, als müßten sie alle Zeugnis von Deutschlands Schicksal.

Wenigen Dörfern war begünstet man; dafür um so mehr Leuten, mühsamen Bahnen und Verkehrswege, die die Überwindung in dieser Grenzmark Polen-Preußen aufrechterhalten.

Wagt man dann nach Norden ab, so werden die Städte einsamer. Bescheiden gedenkt man der letzten Jahre vom „Eiseren“, vor dem der Dichter Trojan warnt. Man führt vorbei an den Reichsfürsten Bombst und Jülich, den Konstanten von Grunberg; man schaut in Weferly aus dem Zug und läßt sich weiter fahren. Dann hört der Eisenbahnbetrieb plötzlich und unvermittelt auf; wohl liegen da noch die Schienen; aber ein Reisepersonenbus genügt, um alle Reisende auf einmal nach Trichtersfeld zu bringen.

Hier in Trichtersfeld wohnt der Heimatdichter der deutschen Ostmark: Bernbert Menzel. In einem stillen Hause am stillen Markt dieser letzten deutschen Stadt hat er seinen Roman geschrieben; ein Dreimundwortschicksal.

Als der Weltkrieg den Erdball in Atem hielt, konnte er noch nicht mitgeschrieben werden. Aber dann, als der Schicksalsschlag der Friedenspolitik seine bitteren Schritten vorauswarf, da hat er den Krieg geführt, den Krieg empfunden! Nicht aus Erfahrungen, die er nicht kannte, sondern aus dem Gefühl, daß er mitten in der deutschen Völkern — im Krieges! Er sah mit eigenen Augen an, was das dahinter, sich erziehende, sich ergebende, plündernde, räuberische Polen aus deutschem Boden, aus deutscher Heimatorte zu machen wollte, zu machen wegen konnte!

Bernbert Menzel nahm alles dieses in sich auf. Er sah, was Millionen und Millionen Deutscher nicht wußten, nicht ahnten, daß der Weltkrieg keineswegs 1918 ein Ende hatte, sondern daß die Blut des Nordens und Ostens unter der Erde weiter schloß.

Er wußte und sah es mit seinen lebenslangten Augen, wie sich dann eine Front aufbaute von Danzig bis nach Oberschlesien, wie deutsche Männer, deutsche Arbeiter, abermals die Waffen aufnahmen, um mit deutschem Blut den deutschen Boden zu retten, um ihrem Volk den Lebensraum zu erhalten, den der Feind und fälschliche polnische Nachbar mit Tode und Mordtiefen vor der Konkurrenz der Millionen zu Versailles in Anspruch nahm und auch erhielt!

Und so schuf Bernbert Menzel seinen Heimatroman „Umstrittene Erde“. Hinausführen mußte er, was hier im polnischen Land, in Westpreußen, in Oberschlesien geschehen war! Hinausführen mußte er, was Verrat auf der einen, was

wahres Deutschtum auf der anderen Seite geschaffen hatte. Und so wurde dieser junge Dichter ein Held der Ostmark. Und weil sie in der Ostmark wuchsen und stammten, was er schrieb, deswegen nannten sie ihn ihren Heimatdichter! Und wer auf den Dörfern und Städten, sei es auch nur als Gast, wolle, der höre von diesem Trichtersfelder Dichtersmann.

Sein Roman wurde gedruckt, seine Werke, seine Erzählungen wurden verbreitet. Aber drangen sie weiter? Drangen sie zu allen Deutschen? Sagten sie allen, die da wußten, im November 1918 hätten die Waffen auf immer geschwiegen, was dort an der Grenze geschah?

Sein Ruf wurde nicht weit geführt, es verhallte bald! War er doch ein deutscher Dichter! War er doch deutscher Art! War er doch, sobald er es sein konnte, Nationalsozialist!

Und sperrten ihm doch daraufhin eilige, geschäftliche Menschen, die sich national nannten, den letzten Weg in die Distanz! Ja, wäre er ein Jude gewesen! Hei, wie wäre sein Roman „gegangen“! Wie hätte er einem Remarque gleich Holz im Schicksals-Büchsen über die Grenze der deutschen Not entweichen können!

So aber war er nur ein deutscher Freiheitsdichter, der gar Adolf Hitler den Arm zum Schwur emporredete.

Und die Wägen? Die Theater? Wo konnte heute, wo gestern ein deutscher Dichter beim „deutschen“ Theater Eingang finden? Wohlgeheiß über!

Und heute?

Wir alle haben die heilige Pflicht, mit anzusehen, daß die Welt erfüllt ist, und sie erfüllt es am tiefsten auf dem Theater — welche Tiefe, welche unendlich tiefe Schmach uns Deutschen damals durch Polen angetan wurde. Gerade jetzt muß es durch die deutschen Hände von Bühne zu Bühne gehen: Polen hat uns deutsches, arbeitsloses Land geraubt! Deutsche haben Deutsche verraten! —

Muttern darüber Wiße rissen. Die kleinsten Stöße lasten, und die Seine selbst, so schwer sie waren, blinzelten trüblich.

Da fachte der große Zeiger an einem schönen blauen Montage einen bewußten Entschluß. Mit aller Gewalt bog er sich, als ihn der freisende Schwingen in die Nähe des angebotenen kleinen Zeigers brachte, herab und umklammerte schlängelnd das Fährlein Stundenzeiger. Die Uhr stand. Die Umklammerung war unlosbar.

Ein häßliches Ereignis hat eingetreten, der mystische Strömung vom Unorganischen zum Organischen sichtbar erschien. Das Objekt war zum Subjekt geworden...

Da es aber unerwartet und mit der fälschlichen Weltordnung schloß mit der logisch-bürgerlichen Ein- und Unterordnung nicht zu vereinbaren ist, daß diejenige Mensch, die aller Welt die Stunde angeben, den Begriff Zeit unterlag und selbst zu Lebenden werden, denen keine Stunde schlägt, so mußte der Unmensch gezwungen werden. Er bog die verführten Objektgehime zurück, worüber dem großen Zeiger seine Neigung zum kleinen Zeiger aus, indem er ihm mit Range und Hammer den herabgebeugten Winkel antrieb — und der Betrieb konnte wieder eröffnet werden.

Kulturpolitische Rundschau

Von Otto Tröbes

Herr, wenn Ihre geführt. Wir müssen aus dem kulturpolitischen, besonders gesellschaftskulturpolitischen Standpunkt aus einen prägnant teilnehmenden Blick werfen auf das Geheile, das sich in dieser Zeit so herrlich offenbart: Wir meinen natürlich den Herrenklub. Anlag bietet uns das triumphale Dinner „Herren“ essen nicht, sie dinieren; essen tun nur wir, das der Herrenklub eben im feudalen Berliner Garbellerallotria gegeben hat, wo fast jeder fahrbare Stuhl auf einem Metallstischchen den Namen seines meistens gräflichen, prinzipalen oder gar fürstlichen Stiefers anzeigt: Eine ideale Stätte, um einige Stunden lang, und zwar ohne über die Not des deutschen Volkes zu plaudern. Der Herrenklub hängt nicht allein in der Luft, sondern ist nach allen Seiten gut gesichert und gedeckt.

Es ist klar, daß einem so mächtigen Kreis sich auch eine zahlreiche freundschaftliche Kreise zugesellt. In Berlin sind da vor allen Dingen die „Vörsenzeitung“, die „Deutsche Allgemeine“ und der „Friedrichs“ zu nennen; von Reichstagen ist ja der „Tag“, das Verborgene des Herrenklubs, auch die „Mitte“ steht nicht fern (mit anhängender „Tägl. Rundschau“). Das „Deutsche Volkstum“ möchte eine Stellung dem Einbruch der Unhöflichkeit und Unhöflichkeit. Jedoch lesen wir in seinem 2. September 1932: „Das deutsche Volk ist nicht dort, wo Vörsenbesucher und Industrielle auftreten.“ Und zu der Verleumdung der Goethe-Medaille (anlässlich der Frankfurter Goethe-Fest) an die Herren Prof. Witkowski, Maximilian Garbens, Bruder, Geheimrat Max Friedländer, Dr. Kronacher und die Franzosen André Gide und Paul Valéry heißt es ebendort: „Die deutschen Dichter sind der „Konsequenzen“ und „nationalen“, Präsidialregierung“ offenbar unbekannt.“ Ludwig Fulda erhebt ja zu seinem siebzehnten Geburtstag einen Glanzhauch von Hindenburg, bei Rudolf Koch hat man das nicht für notwendig gehalten.

Wir aber, wir wollen der deutschen Kunst, dem deutschen Künstler helfen. Sie glauben es nicht, aber es ist doch wahr, daß an einer Straßenkreuzung des westlichen Berlins ein „Vettel, minimalist“ meisterhaft Beethovens herrliches Violinkonzert in D-Dur spielt. Sie glauben es nicht, aber es ist doch wahr, daß auf dem Rücken eines Berliner Neuhäufers eine stimmungsvolle Opernängerin mit voller, weicher Stimme das Gebet der Elisabeth singt: „Lanenhäuser“ singt: „Almähliche Jungfrau, hör' mein Flehen...! Oh, nimm von dieser Erde mich!“

Die Unseiziger

Von Paul Gurt

Der große Zeiger und der kleine Zeiger befinden sich, trotzdem sie seit längerer Zeit in einer Dienststelle fest angeheftet waren, in einer schlimmen Lage. Sie waren hoffnungslos lieblos und konnten zusammen nicht kommen, obwohl sie auf denselben Schraube ihre Tätigkeit ausübten. Zwar wollten des Reichens kühne, geschickte Sachverständige ermittelt haben, daß die beide unglücklich Liebenden im Laufe eines Tages zweiundzwanzig Mal zusammenkämen, so daß sie sich in herzlichem Kuss zu weihen imstande sein müßten! Aber in Wahrheit gelang das weder dem großen, noch dem kleinen Zeiger. Der langweilige große Zeiger, indem er seiner kleineren Gefährtin etwas nachsah, hatte zweihundertmal zu jenem bewußten Augenblick: „Beweile doch, du bist so schön“, aber der freisende Schwingen des Gefährtenbetriebs riss ihn trübsalig hinweg... Selbst ein wochenlanges Streik in der Firma konnte nicht zu der ersehnten Vereinigung führen, da diese objektiv Liebenden in schöner Illegalität unbeweglich Streikposten fanden. — Ihr trauriges Verhältnis war alsbald so bekannt, daß alle alten Schrauben und deren

Kleiner Spiegel

Berlinsches Partiturengeschehen

Die Musikbibliothek der Stadt Madrid hat von dem ehemaligen spanischen Infanten eine wertvolle Schenkung erhalten. Es handelt sich um 900 handschriftliche Partituren, hauptsächlich von italienischen Opernmeistern aus dem 18. und 19. Jahrhundert. Mozart, Beethoven und Donizetti tragen den Hauptanteil der Sammlung.

Shakespeare-Tagung in Weimar

Die leider nicht sehr stark besuchte Tagung der Shakespeare-Gesellschaft in Weimar wurde mit einem Vortrag von Prof. Dr. Max Fester über „Shakespeare und der deutsche Geist“ eröffnet. Nach einigen weiteren Vorträgen fand die Tagung mit einer Aufführung des „König Lear“ im Nationaltheater ihren Abschluß.

Ein Denkmal in Genua

In Genua wurde zum Andenken an Hermann Gans ein Denkmal enthüllt, dessen Ausführung in den Händen der Genuaner Bildhauer Faencke und Wägenberg lag.

Ein Denkmal für Arno Holz

Am der Grabstätte des obernährischen Dichters Arno Holz in Berlin soll am 26. April 1933 zur Feier seines 70. Geburtstages ein Denkmal angefertigt werden.

Haydn-Renaissance in Augsburg

Das Augsburger Stadttheater hat eine neue Hand-Oper „Die Welt auf dem Mond“ ausgearbeitet und in der musikalischen und literarischen Bearbeitung von M. Götter und W. Treichinger zur fälschlichen Aufführung gebracht. Es handelt sich um eine Stegreifkomödie mit sparsam angelegener Handlung und einfacher musikalischer Unterhaltung. Das sehr aufgedeckte Spiel und die filigrane musikalische Begleitung mit Cembalo unter der Leitung von Oswald Lindemann wurde sehr beifällig aufgenommen.

Strandgut

Ein deutscher Küstenroman von Alfred Manns (Nachdruck verboten) 16. Fortsetzung

„Rein“, antwortete Inge, „das sage ich nicht, ich sage, Sie sind ein echter Friesler, und man hat auch Vertrauen dazu, daß Sie Ihr Wort halten.“ „Sollt' siegen die beiden Männer ihren Weg fort. Sie sie hinter einen kleinen Friesenbock herbeizutreten, lag rechter Hand ein freundliches Häuschen, rings umgeben von flätschen Gemütskudern. Um das Häuschen zog sich ein hübscher Blumen-garten.

„O“, rief Gerhard, „wir sind schon zur Stelle. Alle Achtung vor tante Cete, die aus dem modernen Marktland solche Kulturen schaffen konnte.“ Da lachte der alte Deichvogt dröhnend auf. „Sie glauben, hier wohnt tante Ceten? Nein, das hier ist ja das Häuschen von Gutes Schilling, hier wohnt Ewert Freitag mit seiner Frau Ylke. Der Mann hat freien Coussinen mal das Leben gerettet, damals, als er noch ein Dampfad war. Ich traue ihm auch jetzt noch ein Dampfad, wenn ich nicht sein soll, denn alle Jahre ein paar mal führt der Fische in ihn, und dann trinkt er ein paar Tage lang famoslich viel. Bis Mitte im Krieg erscheint. Die braucht ihn dann bloß anzusehen, dann geht er ganz zahn mit und nicht etwa, daß dann zu Hause der Mitz einschlüge. Niemals hat man raube Worte aus Fretens Haus bringen hören, aber der Kerl kann es nicht vertragen, wenn sein Weib auf ihm wie an einem Stuhl Fied vorbeigeht. Er ist dann für ein halbes Jahr furiert und, wie Sie sehen, hält er mit Hilfe zusammen seinen Stuhl ja wohl in Ordnung. Ich

sehe übrigens niemand auf dem Felde. Sollte der Kerl heute wieder auf Fahrt sein?“

Gerhard hatte nur halb hingehört, wie jagend blühte er umher. „Aber wenn nicht hier, wo wohnt tante Cete?“

„Ja, da werden Sie fahnen, junger Mann, die Gebäude stehen dort oben hinter ihrem kleinen Eichenholz, dort auf der Düne, um ihr Gemütsland — warten Sie mal, wir sind gleich oben — ja, da haben Sie es.“

Der junge Gelehrte war sprachlos über das, was sich jetzt seinen Augen bot. Das Friesen-grodenland war von der Düne bis zum Deich in einer Breite von etwa 50 bis 70 Meter in schier unübersichtlicher Längenausdehnung angelegt mit den saubersten Gemütsplanungen. Die Kulturen lagen also in einer Art von Tälchen, dessen Ränder einerseits der Deich bildete und andererseits die Düne, auf der der Deichhof lag und in dem Südwesten sowohl wie im Osten wieder Anschlag an den Deich fand.

„Na, habe ich anviel gesagt? Ja, die tante Ceten, das ist eine Frau, in der echt weibliches Gefühl mit dem Geiste eines starken Mannes vereint sind. Gemüts und nachsichtig, was Sie hier vor sich sehen, ist ihr Werk allein. Alles aus eigener Kraft und aus eigenem Willen. Das Land hier war ja fälschlich genug, aber die Lage ist nicht unangenehm, denn die letzten Ausläufer des Golfstromes bringen bis hierher, und vor wägen Winden schützen Düne wie Deich. Aber die Verteilung des Bodens und der Anschlag des Geländes hat natürlich viel, viel gekostet. Lassen Sie uns einmal in das Gemütsland hineinsehen — sehen Sie, da oben liegt der Deichhof.“

„Alle Wetter, gehören alle die Bauten mit dazu?“

„Allerdings“, entgegnete der Deichvogt stolz, als ob ihm das alles selbst gehöre, „das sind Wohnungen für drei verheiratete Anrechte, drei ledige Anrechte und drei Wägen. Dort das Haus ist der Stuhl für 80 Stuhl Rindvieh. Und fernes Langs-feldes Gebäude, das ist die Regenwasser. Die ganze Umgebung hier besteht sich auf das Regenwasser. Alle Männer und Frauen, die zeitweilig über Arbeit sind, auch viele alte Leute sind der Umgebung und aus Emsbüchel kommen hierher und fischen Netze oder fertigen neue an. Eine nobel-halte Hof und einen reichlichhaften Hof hier liegt ihnen Cete. Der Segen des Himmels ruht ganz offensichtlich auf dem Schaffen dieser tüchtigen Frau.“

Der fälschlichen Einwirkung der überkommenen See bei Spring- und Hochfluten ist vorgebeugt durch eine aufgemauerte Wehrmaße, die die Wasser auffängt und beim Deichschart wieder in die See zurückfließt.

Und ein Deichbruch? Da ist wohl keine Gefahr hier, warum sollte sich das jetzt an dieser Stelle ereignen; ich wüßte auch nicht, aus welchem Grunde.“

8. Kapitel.

Auf dem Deichhofs hatte die Kommanden niemand bemerkt, bis sie im Wohnraum vor den drei Frauen kamen.

Die fuchenden, wägenden Mäße des jungen Gelehrten überflogen sie und hielten auf seiner, weil sie stets von der anderen abgelenkt wurden. Hier hatte der liebe Gott sein helles Wunder bereitet, und wie mit elementarer Gewalt über-

kam Gerhard das Bewußtsein: Er stand vor drei Frauen, die nach Wesen und Temperament vollständig verschieden sein mußten und von dem besten aus einem Bode, wenn auch verschiedenartigen, edlen Stoffes, gemischt schien.

Gerhard hatte auf seinen Reisen viele Menschen kennen- und vielleicht auch beurteilen gelernt. Um so deutlicher empfand er die große Reiztheit der Atmosphäre um tante Ceten.

Cete fand nunmehr im vierzigsten Jahre, sie hatte sich zu einer fälschlichen Frau entwickelt, in deren Augen Dergengnisse und unheimliche Energie lag. Sie war in der fälschlichen Augen der fälschlichen und fälschlichen. Ihre Augen hatten einen fälschlichen, träumerischen, ersten Ausdruck. Ganz anders, darum aber nicht geringer, war der Eindruck, den Donat aus Gerhard machte.

Ylke fand sie sich zu einem echten, vollständigen Friesenmädchen entwickelt, mit abschließendem Haar und sehr geschminkten Zügen, aus denen Abenteuerlichkeit und Selbstbegehrung sprach. Ihre Augen hatten einen fälschlichen, träumerischen, ersten Ausdruck. Ganz anders, darum aber nicht geringer, war der Eindruck, den Donat aus Gerhard machte.

Ylke fand sie sich zu einem echten, vollständigen Friesenmädchen entwickelt, mit abschließendem Haar und sehr geschminkten Zügen, aus denen Abenteuerlichkeit und Selbstbegehrung sprach. Ihre Augen hatten einen fälschlichen, träumerischen, ersten Ausdruck. Ganz anders, darum aber nicht geringer, war der Eindruck, den Donat aus Gerhard machte.

Ylke fand sie sich zu einem echten, vollständigen Friesenmädchen entwickelt, mit abschließendem Haar und sehr geschminkten Zügen, aus denen Abenteuerlichkeit und Selbstbegehrung sprach. Ihre Augen hatten einen fälschlichen, träumerischen, ersten Ausdruck. Ganz anders, darum aber nicht geringer, war der Eindruck, den Donat aus Gerhard machte.

(Fortsetzung folgt.)